

POLYARCHIE/PANARCHIE

EIN MANIFEST



Polyarchie / Panarchie

World Wide Wisdom

Oxford, Saint-Imier, La Coruña, Milano - 2022

ISBN 978-1-905668-14-4 (e-book)

ISBN 978-1-905668-15-1 (print book)

Creative Commons (CC)

Panarchie - Polyarchie - Staat - Etatismus - Kapitalismus - Sozialismus -
Zukunft - Freiwillige Gemeinschaften

Web-Seiten:

www.polyarchy.org

www.wwwisdom.net

Für Infos, Kommentare, Korrekturen:

e-mail: info@wwwisdom.net

INHALT

Einführung	1
TEIL I	
Vergangenheit/Vergangenheit	
1. Historische Voraussetzungen	5
2. Der Staat	7
3. Merkantilismus	9
4. Der Niedergang des Merkantilismus	11
5. Physiokratie	12
6. Freiheit	14
7. Industrie	16
8. Kapitalismus	18
<i>Ursprünge und Entwicklung</i>	
9. Kapitalismus	20
<i>Klima und Einstellungen</i>	
10. Anarchismus und Sozialismus	22
11. Der Höhepunkt von Kapitalismus und Anarchismus/Sozialismus	24
12. Der Staat im Hintergrund	26
13. Der Staat schlägt zurück	28
14. Nationalismus	30
15. Bürokratismus	32
16. Monopolismus	34
TEIL II	
Vergangenheit/Gegenwart	
17. Der Staat übernimmt die Macht	39
18. Imperialismus	41
19. Militarismus	44
20. Der Niedergang des Kapitalismus	46
21. Der Niedergang des Sozialismus	49
22. Der endgültige Untergang	51
23. Vom Kapitalismus/Sozialismus zu Etatismus	54
24. Etatismus	56
<i>Herkunft und Typologie</i>	
25. Sozialismus/Kommunismus	59

26. Faschismus/Nationalsozialismus	61
27. Dirigismus/Wohlfahrtismus	64
28. Etatismus als Weltsystem <i>20. Jahrhundert</i>	67
29. Etatismus: Grundlagen <i>Krieg - Wohlfahrt</i>	69
30. Etatismus: das kulturelle System	72
31. Etatismus: das wirtschaftliche System	74
32. Etatismus: das politische System	77
33. Etatismus: positive Aspekte	79
34. Etatismus: negative Aspekte	81

TEIL III

Gegenwart/Zukunft

35. Die Krise des Etatismus	87
36. Moralische Krise	88
37. Materielle Krise	90
38. Politische Krise	92
39. Die neue Realität	94
40. Die neue Saat	96
41. Das neue Paradigma	98
42. Die neuen Voraussetzungen	100
43. Das neue Szenario	102
44. Polyarchie	104
45. Grundsätze	107
46. Protagonisten	109
47. Prozesse	111
48. Schlussüberlegungen	113

EINFÜHRUNG

Ein Virus geht um in der Welt des 20. Jahrhunderts.

Es hat Geist und Körper der Menschen gefesselt, es hat ihre Einstellungen beeinflusst und ihre Handlungen, ja Leben und Tod von Individuen und Gemeinschaften bestimmt und vorgezeichnet.

Der Name des Virus ist **Etatismus**

Von London bis Washington, von Paris bis Berlin, von Moskau bis Peking, von Madrid bis Buenos Aires, überall hat sich Etatismus ausgebildet und ist in verschiedenen Formen und unter verschiedenen Verkleidungen und Bezeichnungen ans Werk gegangen.

Es ist Zeit, die Natur des Virus und die Krankheiten und Zerstörungen, die es verursacht hat, zu analysieren.

Es ist Zeit, die ideologischen Verschleierungen aufzudecken, die im 20. Jahrhundert verbreitet und akzeptiert wurden und ein neues Paradigma aufzustellen, das es ermöglicht, eine Reihe sonst nicht erklärbarer Phänomene zu entschlüsseln.

Um das tun zu können, müssen wir zuerst Ursprung und Entwicklung des Virus verfolgen.

TEIL I

VERGANGENHEIT / VERGANGENHEIT

HISTORISCHE VORAUSSETZUNGEN

Die Geschichte des Zusammenlebens der Menschheit ist zu einem großen Teil eine Geschichte von Macht und den Konflikten, die diese in verschiedenen Bereichen des Lebens zwischen parasitären und produktiven Gruppen hervorruft.

Unter Macht kann man die Fähigkeit einer Person oder Gruppe verstehen, der Gedanken-, Rede- oder Handlungsfreiheit anderer Beschränkungen aufzuerlegen.

Seit ungefähr 1000 n. Chr. führte die Entwicklung des Handels und das Wiederaufleben der Städte zu einem Zusammenbruch des geschlossenen Systems der feudalen Ökonomie.

Die neue Macht der Städte und ihrer Gilden überwand lokale Begrenzungen und öffnete einen neuen Raum, in dem sowohl Landarbeiter als auch Bedienstete grössere Freiheit hatten.

Die Stadt wurde zum Magnet für eine neue Gruppe von Menschen, die mit ihren verschiedenen künstlerischen und handwerklichen Fertigkeiten für nahe und weit entfernte Märkte produzierten und mit ihnen handelten. Wenn der Begriff "Bourgeoisie" irgendeine historische Bedeutung hat, dann in Bezug auf die kleineren und grösseren Gruppen von Handwerkern und Händlern, die im 13. und 14. Jahrhun-

dert in den zahlreichen befestigten Orten Europas lebten und prosperierten.

Diese 'Bourgeois' waren diejenigen, die nicht nur Erzeugung und Vertrieb im grösseren Maßstab und frei von feudalen Fesseln entwickelten, sondern auch die neuen Werte von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit förderten sowie neue Buchführungswerkzeuge (doppelte Buchführung), Zahlungsmittel (Wechsel) und Investitionsmöglichkeiten (Kommende oder Teilhaberschaft) einführten, die Produktion und Handel weitere Impulse gaben.

Am Ende des 14. Jahrhunderts waren diese dynamischen Individuen und Gruppen nicht nur reich und mächtig geworden, sondern auch eifersüchtig auf den Erhalt ihres Reichtums und ihrer Macht bedacht. Die Gilden führten daraufhin Restriktionen gegen die Landbevölkerung und andere Städte ein.

Diese Regeln waren darauf ausgerichtet, die Handels- und Produktionsmonopole der Verbände innerhalb eines bestimmten Gebietes zu erhalten.

Um dieses Ziel zu erreichen, waren die Gilden, die einstmals stolz auf ihre Unabhängigkeit waren, bereit, königliche Privilegien zu akzeptieren - ein offensichtlicher Tausch von Freiheit gegen Sicherheit.

Es bedurfte einiger Jahrhunderte, bis dieser Tausch unvermeidlich seine giftige Frucht hervorbrachte. Während die städtischen Freiheiten schrittweise zerstört wurden, erlangte eine neue Macht die Kontrolle: der Staat.

DER STAAT

Ganz im Gegensatz zu dem, was Menschen gerne glauben, gab es Staaten (und, besonders Nationalstaaten) nicht schon immer.

Erstens existierten Gemeinschaften (organisierte Gruppen von Menschen) schon lange vorher und auch ohne Obrigkeit.

Zweitens waren im Verlauf der Geschichte nicht Nationalstaaten, sondern andere Gebilde, grosse (das mazedonische Reich, das Römische Reich, die katholische Kirche und das Heilige Römische Reich) oder kleine (die griechische Stadt, das mittelalterliche Lebensgut, die Renaissance-Gemeinde), die hauptsächlich politischen Organisationsformen.

Das Aufkommen des Staates als zentrale Führung (16. Jahrhundert) leitet sich von zwei zusammenhängenden historischen Schwächen ab:

- *Universalismus*: universalistische Mächte wie das Papsttum oder das Reich waren kulturell und politisch schwach;
- *Partikularismus*: lokale Mächte wie Städte und Gilden wurden zunehmend reaktionärer und gaben ihre Rechte im Tausch für den Schutz ihrer Monopole (Produktion, Handel) an eine mächtigere Körperschaft ab.

Der Staat führte im Vergleich zur feudal/kommunalen Periode folgende Neuerungen ein:

- *Monopolisierung* der Macht über ein größeres Gebiet
- *Zentralisierung* der Entscheidungs- und Gesetzgebungsprozesse, die zu einer Unterdrückung lokaler Gebräuche und Regeln führte.

Seit dem 16. Jahrhundert wuchs die Macht des Staates und ein theoretisches System wurde ausformuliert, das definierte, wie er bei der Regelung seiner politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten vorzugehen hatte.

Dieses theoretische System wurde als Merkantilismus bekannt.

MERKANTILISMUS

Merkantilismus war die wirtschaftliche Ideologie im Kindesalter des Nationalstaates.

Er war charakterisiert durch:

- *Interventionismus*. Der Staat begünstigte oder bevorzugte die Entwicklung hochgradig regulierter Monopole und Oligopole. Produktion und Handel (besonders Außenhandel) waren unter der Kontrolle des Staates;
- *Fiskalismus*. Monopole ließen sich mit Blick auf die Besteuerung leichter kontrollieren. Auch die Zuteilung monopolistischer Privilegien (also an Gilden und Händler) hatte als wichtigstes Ziel die Erhöhung der staatlichen Steuereinnahmen;
- *Hegemonismus*. Produktion und Handel sollten die Vorräte des Staates an wertvollen Metallen (Gold Silber) erhöhen, was gleichbedeutend mit einem Anstieg seiner Macht sowohl im Inneren als auch gegenüber rivalisierenden Staaten war.

Vom 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts war Merkantilismus die dominante Ideologie und Praxis der herrschenden Macht. Es war Feudalismus im größeren Maßstab, mit derselben pyramidalen

Struktur aber zwei grundlegenden Unterschieden. Erstens hatten die Städte und ihre Gilden die Feudalherrschaft über das Land ersetzt. Zweitens gab es an der Spitze eine zentrale Macht, die alles und jeden kontrollierte (oder es versuchte): den Staat.

Dieser Aspekt des Regulierens und der Kontrolle (Interventionismus) wird an vielen und detaillierten Verordnungen über Ausbildungsverhältnisse, Arbeiter, Herstellung und Handel sichtbar.

Interventionismus hatte das kurzfristige Ziel, Einnahmen (Fiskalismus) für das Aufrechterhalten der Staatsmaschinerie zu erbringen, und das langfristige Ziel, die Macht und Vorherrschaft der Ziele des Staates zu stärken, nach Innen und Außen.

DER NIEDERGANG DES MERKANTILISMUS

Die Umsetzung der merkantilistischen Ideologie war in Frankreich sehr rigide, in den Niederlanden und in England dagegen etwas lockerer.

Diese lockerere staatliche Kontrolle erlaubte diesen beiden Ländern eine Entwicklung, die sie in eine Position von zunehmender Bedeutung brachte.

Frankreich dagegen, wo die Praxis des Merkantilismus strikter war, verlor seine dominante Rolle und blieb für Jahrhunderte zurück.

Man kann Merkantilismus als erweiterte Form des Feudalismus sehen, die auf einer Allianz zwischen monopolistischen lokalen Gilden und einem zentralistischen Staat basiert.

Alle staatlichen Interventionen in die Wirtschaft durch Investitionen und die Vergabe von monopolistischen Privilegien behinderten Industrie und Handel mehr, als dass sie sie förderten.

Es war bestimmt kein Zufall, dass die Ideen, die zu einem neuen Ansatz in der Wirtschaftspolitik aufriefen, zuerst in Frankreich aufkamen, wo staatliche Bestimmungen belastender waren.

PHYSIOKRATIE

Physiokratie war eine Reaktion darauf, dass der Staat dem produzierenden Gewerbe und dem Export im Vergleich zur Landwirtschaft so viel Gewicht zumaß. Sie war gleichzeitig ein Glaube an ökonomische Naturgesetze im Gegensatz zu staatlicher Regulierung.

Dieser Glaube war in der Aufforderung "*laissez-faire, laissez-passer*" zusammengefasst, einem Kampfruf gegen staatliche Einflussnahme auf Aktivitäten, die gedeihen würden, wenn man sie nur nicht einschränkte.

Es war die Rolle der Physiokraten, theoretische Munition für die Auffassung zu liefern, dass wirtschaftlicher Fortschritt nur durch eine Begrenzung der Rolle des Staates erreicht werden könne.

In ihrem Heimatland, aber in Frankreich hatten sie nicht wirklich Erfolg.

Tatsächlich waren das *Ancien Régime*, die Französische Revolution und das napoleonische Kaiserreich, wenn man alle Rhetorik über Menschenrechte und Emanzipation bei Seite lässt, zunehmend Ausdruck eines allmächtigen Staates, der erpicht darauf war, seinen eigenen Machtzuwachs zu kontrollieren und zu monopolisieren, sogar

um den Preis der Behinderung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung.

Von diesem Moment an hatte Frankreich, das wegen des Merkantilismus bereits zurücklag, im Vergleich zu freieren und dynamischeren Ländern nur noch eine klar untergeordnete Rolle zu spielen.

Unter den Liberalsten und Dynamischsten war England.

FREIHEIT

England war während seiner ganzen Geschichte bis ins 16. Jahrhundert, verglichen mit dem größten Teil Europas, wirtschaftlich und technologisch ein rückständiges Land.

Es verfügte weder über die Reichtümer Spaniens (Gold und Silber aus Südamerika) noch die Pracht und die Kultiviertheit Frankreichs. Es war zusätzlich zu einer niedrigen Produktivität dünn besiedelt. Trotzdem entwickelte es etwas, das auf lange Sicht mehr wog: Toleranz und Freiheit.

- Durch *Toleranz* wurde es zum Beispiel möglich, Menschen zu beherbergen, die in anderen Ländern verfolgt und vertrieben wurden (Hugenotten). Diese neuen menschlichen Ressourcen trugen zum Aufbau neuer Wirtschaftszweige bei.
- *Freiheit* gab mehr Freiraum für das Experimentieren mit Ideen, das in der Einführung, Anpassung und Verbreitung von mechanischen Vorrichtungen resultierte. Die Entfesselung von Prometheus führte zu einer neuen Welt der Industrie, die auf Maschinen aufbaute.

Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts und besonders seit 1780 wuchs England an verarbeitender Industrie, mechanischen Erfindungen und Macht.

Nicht die Ansammlung von Gold und Silber repräsentiert die Basis von Wirtschaftswachstum, wie man nach einer sehr plumpen Analyse glauben könnte, sondern die Einstellung und Praxis von Toleranz und Freiheit.

Aus einem solchen sozialen Klima und aus der glücklichen Verbindung von Liberalismus und Individualismus kamen Revolutionen in Landwirtschaft und verarbeitender Industrie, die zu einem enormen Anstieg in der Produktion des zum Lebensunterhalt Nötigen führten und eine allgemeine Verbesserung der Lebensumstände zur Folge hatte.

INDUSTRIE

Das Rezept für die industrielle Revolution hatte eine Hauptzutat: *Freiheit*. Im 18. Jahrhundert war England einer der freiesten Orte auf der Welt. Das ist der Hauptgrund dafür, dass die industrielle Revolution dort stattfand.

Die industrielle Revolution war das Produkt von Freiheit und resultierte zugleich in einer weiteren Entwicklung von Freiheit: Freiheit zu produzieren, zu handeln, zu erfinden.

Es war nicht die Arbeitsteilung (wie in dem berühmten Beispiel der Nadelfabrik), die die Basis der industriellen Revolution ausmachte. Ein Anstieg der Produktivität war nicht genug, um eine so radikale Veränderung in Gang zu setzen und aufrechtzuerhalten. Die Freiheit, die Produktivität zu erhöhen, Erfindungsgeist auf Produktion und Handel anzuwenden, ohne dass die Erfindung unterdrückt oder gar der Erfinder drangsaliert oder sogar gehängt wurde, zählte und machte den Unterschied.

Die Bourgeoisie als Klasse war nicht der Motor der Industriellen Revolution.

Wenn wir uns auf den Meister einer Gilde mit seinen monopolistischen Praktiken als Bourgeois beziehen, dann handelte er für eine lange Zeit-

spanne als starke Bremse für jeden wirtschaftlichen und technischen Fortschritt. Die Zeit der Bourgeoisie als revolutionärer Klasse war schon lange vorbei; nur der Name wurde behalten und aus ideologischen Gründen entweder als Ehrentitel oder Zeichen der Verachtung verwendet.

Die Protagonisten von Industrie und Mechanisierung waren diejenigen, die - in diesem Klima der Freiheit - Neugier und Erfindungsreichtum auf die Produktion verwandten. Erfinder und Unternehmer kamen aus unterschiedlichen sozialen Schichten und Berufen; nicht nur der Landadel (*Gentry*), der, verbesserte landwirtschaftliche Methoden einsetzte, sondern auch Watt der Uhrmacher mit seiner Dampfmaschine, Arkwright der Friseur mit seiner Spinnmaschine und Fulton, der Juwelier mit seinem Dampfschiff.

Diese historische Periode wurde durch die dominante Rolle des Aktienkapitals (Anlagen) charakterisiert, weswegen sie ebenso als Kapitalismus bezeichnet wird.

KAPITALISMUS

URSPRÜNGE UND ENTWICKLUNG

Kapitalismus kam in England, Schottland und den Niederlanden um die Mitte des 18. Jahrhunderts auf.

Wenn wir (fälschlicherweise, wie von Adam Smith festgestellt) "Kapital" mit der Bedeutung von "Geld" verwenden, dann existierte Kapitalismus vor der Industriellen Revolution und seine Ursprünge können bis auf die Einführung des Geldes datiert werden.

Kapital aber bedeutet vor allem Instrumenten, die für die Herstellung von Gütern eingesetzt werden. Unter dieser Bedingung ist Kapitalismus ein auf Produktion basiertes Wirtschaftssystem, das auf extensivem und zunehmendem Einsatz von Maschinen (einfachen oder komplexen Werkzeugen) beruht.

Kapitalismus ist dann charakterisiert durch die Dominanz von Kapital (Anlagen) und ihrer in Bezug zu anderen Produktionsfaktoren (Land Arbeit) zentralen Rolle.

Es stimmt zwar, dass viele mechanische Vorrichtungen in anderen Ländern (z. B. China) früher als in England erfunden wurden, aber der Mangel an Freiheit durch die despotische Kontrolle des Staates hatte ihren Einsatz von ihrer Verbreitung gar nicht zu reden verhindert.

Aus diesem Grund spielten Maschinen, obwohl sie für die Existenz und das Funktionieren des Kapitalismus wichtig waren, ihre produktive Rolle nur unter verschiedenen Voraussetzungen.

Diese Voraussetzungen des Kapitalismus beziehen sich auf das soziale Klima und die psychologischen Einstellungen, die von Gruppen und Individuen favorisiert und entwickelt wurden.

KAPITALISMUS

KLIMA UND EINSTELLUNGEN

Die wichtigsten Charakteristika des Kapitalismus sowie des sozialen Klimas und der psychologischen Einstellungen um ihn herum waren:

- *Liberalismus* (politisch, wirtschaftlich, kulturell);
- *Individualismus* (natürliche Rechte, Unternehmertum);
- *Ökonomismus* (Fleiß, Sparsamkeit, wirtschaftliches Kalkulieren).

Kapitalismus war eine hochgradig dynamische Produktionsperiode, eine revolutionäre Epoche der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, in der einzelne Menschen die Art und Weise der Produktion revolutionierten.

Die Befürworter des Kapitalismus favorisierten die Entwicklung einer einfachen Ideologie: Jede Einzelperson würde durch das Verfolgen eigener Einteilnahme helfen, die Hinwendungen seiner Mitmenschen und der Gemeinschaft als Ganzes voranzutreiben. Aus diesem Grund würden mit steigender Freiheit des Individuums seine Anteilnahmen zu verfolgen, die Interessen von jedermann zunehmend gefördert und geschützt.

Dies war die vollkommene Umdrehung des "*homo homini lupus*" von Hobbes, dass die Existenz einer absoluten Macht rechtfertigte. Kapitalismus war eine so progressive und optimistische Ideologie, dass er

fruchtbaren Boden für Geburt und Weitergabe aller Arten von utopischen und messianischen Visionen von sozialer Erneuerung abgab, in denen der Mensch (nicht der "aufgeklärte" Autokrat) im Zentrum stand.

Die zwei wichtigsten dieser Visionen waren Anarchismus und Sozialismus.

ANARCHISMUS UND SOZIALISMUS

Anarchismus und Sozialismus waren Begriffssysteme der sozialen Organisation, die aus einer Analyse des Kapitalismus resultierten und darüber hinaus gingen. Anders gesagt war es das Ziel von Anarchismus und Sozialismus, den Kapitalismus zu ersetzen, was zu einer umfassenden Entwicklung von Individuen und Gesellschaft führen sollte.

Nach der Dunkelheit (Feudalismus) und dem Morgengrauen (Kapitalismus) sollte die volle Pracht des lichten Tages (Anarchismus und Sozialismus) folgen.

Die grundlegenden Prinzipien von Anarchismus und Sozialismus waren in vieler Hinsicht ähnlich. Es ging um die Überwindung von drei Gegensätzen:

- *die Kluft zwischen verschiedenen Nationen* durch die Förderung von Pazifismus und Internationalismus;
- *die Kluft zwischen körperlicher und geistiger Arbeit* durch die volle Entwicklung aller Produktivkräfte und an erster Stelle des Menschen;
- *die Kluft zwischen Stadt und Land* durch eine ausgewogene

Verteilung der Bevölkerung und die Bereitstellung von Wohnraum, Grünflächen und technischen Hilfsmitteln für alle.

Sie wichen voneinander ab bezüglich:

- ihrer unterschiedlichen Betonung der Rolle des Individuums (Anarchismus) im Gegensatz zur Gesellschaft (Sozialismus);
- der Funktion, die sie dem Staat im Übergang zur neuen Gesellschaft einräumten oder nicht einräumten im Hinblick auf die neue Organisation von Personen in der Gesellschaft.

Während des 19. Jahrhunderts führten die dynamische Feindseligkeit und die konfliktreiche Partnerschaft zwischen Kapitalismus und seinen potenziellen Nachfolgern (Anarchismus und Sozialismus) zu einer kontinuierlichen Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen, die so weit ging, dass sie die Illusion eines niemals endenden materiellen und moralischen Fortschritts erzeugte.

DER HÖHEPUNKT VON KAPITALISMUS UND ANARCHISMUS/SOZIALISMUS

Kapitalismus und Anarchismus/Sozialismus hatten einige grundlegende Prinzipien gemeinsam, die wie folgt zusammengefasst werden können:

- *Szientismus* (das Vertrauen in Wissenschaft und Technologie);
- *Universalismus* (Internationalismus und Welthandel);
- *Pazifismus* (Anti-Militarismus).

Tatsächlich erlebten Szientismus, Universalismus und Pazifismus ihren Höhepunkt während der Blütezeit des Kapitalismus (erste Hälfte 19. Jahrhundert), als England die Wiege des Kapitalismus, sich mit weltweitem Handel beschäftigte und keine Kriege führte, die eine Störung von Produktion und Handel ausgelöst hätten.

Der dynamische Austausch/Kampf zwischen Kapitalismus und seinen Gegenstücken Anarchismus, /Sozialismus ermöglichte:

- die Zerstörung feudaler Überbleibsel und merkantilistischer Sonderinteressen sowie die Verbreitung neuer allgemeiner Normen wirtschaftlichen Verhaltens;
- die Produktion von Gütern in einem solchen Maßstab, dass

zum ersten Mal in der Geschichte manche Menschen den Traum einer Welt nährten, frei von Armut und mit Wohlstand für alle.

Während des 19. Jahrhunderts war die Hoffnung in einen niemals endenden Fortschritt politischer Demokratisierung und wirtschaftlicher Entwicklung weit verbreitet und erreichte ihren Höhepunkt mit den Revolutionen von 1848 und der Weltausstellung von 1851.

Kapitalismus und seine Gegenstücke Anarchismus, /Sozialismus waren auf ihrem Höhepunkt. In der Zwischenzeit blieb, besonders in England, dem fortgeschrittensten Land, der Staat hauptsächlich im Hintergrund.

DER STAAT IM HINTERGRUND

Während des grössten Teils des 19. Jahrhunderts hielt der Staat weitgehend aus dem Wirtschaftsleben heraus.

Sogar ein Land wie Frankreich, das einen starken Staat hatte, musste vor dem Hintergrund der aussergewöhnlichen wirtschaftlichen Entwicklung benachbarter Regionen (also England und der Niederlande) seinen Zugriff auf die einzelnen Menschen begrenzen.

Der Staat musste sich zurückziehen.

Eisenbahnen, Elektrifizierung, Produktion und Handel wurden von Einzelpersonen und Firmen entwickelt und geführt.

Die Handlungen eines schwachen Staates - schwach hier im Vergleich zu anderen starken Kräften - hatten trotzdem einen fortschrittlichen Einfluss, weil sie darauf ausgerichtet waren, die Dominanz anderer Kräfte zu reduzieren.

So gab es zum Beispiel in England staatliche Inspektoren, die über Arbeitsbedingungen berichteten, in Gesundheits- und Hygienefragen intervenierten und die Reduzierung des täglichen Arbeitspensums und die Einrichtung von Erziehungsstätten vorschlugen.

Außer dem Staat gab es noch andere Sektoren der Wirtschaft und einzelne Unternehmer, die sich gegen viele der brutaleren Aspekte des Kapitalismus, besonders die Dominanz der Maschine über den Menschen, aussprachen und auch entsprechend handelten.

Einige dieser negativen Aspekte waren Überbleibsel aus früheren Perioden, so etwa Arbeitszwang für zumindest in einigen Industriezweigen, Kinder ab fünf Jahren, ein Verfahren, das vom merkantilistischen Staat in Frankreich und England mit Geldstrafen gegen nicht fügsame Eltern durchgesetzt wurde.

Trotz sozialen Ungleichgewichts, Fällen von schrecklicher Ausbeutung und harten Lebensbedingungen waren die Menschen aufgrund der Fortschritte in der Gesundheitsvorsorge, bei der Erziehung und Bildung, im Wohnungswesen und bei der Ernährung, die zu einer längeren Lebenserwartung führten, voller Hoffnung.

Zusätzlich spielten mehr und mehr Menschen eine wichtigere aktive Rolle in der Gesellschaft, die durch die Erweiterung des Wahlrechts während des 19. und 20. Jahrhunderts noch hätte wachsen sollen. Leider aber führte das zu einer Situation, in der neue Patrone und Fürsprecher hervortraten, um die Massen zu repräsentieren.

An diesem Punkt begann sich das freie Spiel der Kräfte, das eine echte Dynamik von persönlichen und sozialen Verbesserungen hervorgebracht hatte, langsam auf die politische Ebene zu verlagern, wo es im Überfluss neue Akteure fand, die bereit waren, verschiedene "öffentliche" (also vom Staat vorgesehene) Rollen wie Politiker, Bürokrat, Richter, Offizier und Polizist zu spielen.

Der Staat schlug zurück.

DER STAAT SCHLÄGT ZURÜCK

Die massive Zerstörung der Vergangenheit und der Aufbau für Gegenwart und Zukunft hätte zu einem nie endenden Fortschritt führen können, wenn man die degenerierten Aspekte (also Chauvinismus und Protektionismus), die in der Realität existieren (Kapitalismus und Sozialismus eingeschlossen), unter Kontrolle hätte halten können. Das war jedoch nicht der Fall.

So begann der Staat nach dem kurzen Zwischenspiel, in dem er, im Hintergrund geblieben oder gehalten, die Macht mit anderen aufkommenden Kräften (Kapitalismus Sozialismus) teilen musste, seine frühere Vormachtstellung wieder zu behaupten.

Zuerst ging er gegen Potenzen im Niedergang wie die katholische Kirche oder gegen schwache Kräfte wie die anarchistische Bewegung vor.

Die katholische Kirche, die bereits durch Enteignungen und Restriktionen in ganz Europa und besonders in Frankreich in Mitleidenschaft gezogen war, musste einen erneuten Schlag hinnehmen, als durch die Ferry Dekrete (1880) religiöse Orden genehmigungspflichtig wurden, in deren Folge die Jesuiten, die sich verweigerten, das Land verlassen

mussten. Damit wurde die Umkehrung der Jahrhunderte alten kirchlichen Dominanz in staatliche gesetzlich festgelegt.

Die anarchistische Bewegung, die freieste, aber auch naivste Bewegung für eine neue Gesellschaft, wurde durch Infiltration und Manipulation schnell diskreditiert und zerstört. Die staatliche Propaganda hatte bei einfachen Leuten Erfolg, indem sie Anarchie mit Chaos und Unordnung verband, so, als ob Anarchisten ganz einfach gegen Organisation und Regeln wären und nicht nur gegen staatlich verordnete Kontrolle und Reglementierung.

Danach wurde es Zeit, mit Kapitalismus und Sozialismus fertig zu werden.

Die Taktik der Wahl war es, mit Zuckerbrot und Peitsche den Kapitalismus zu dominieren, den Sozialismus zu verwässern und beide Lager gegeneinander zu hetzen, bis verärgerte und besorgte kapitalistische Unternehmer unter der Schirmherrschaft des Staates mit den neuen machthungrigen sozialistischen Führern übereinkamen.

Dies war eine gelungene Anwendung von Kooptation, Korruption und Zwang.

Sie dauerte Jahrzehnte an und erhielt durch ein neues Phänomen Auftrieb, das die Massen um sich scharte und sowohl Kapitalismus als auch Sozialismus infizierte: *Nationalismus*.

NATIONALISMUS

Während des 19. Jahrhunderts, als der Kapitalismus auf der Weltbühne dominierte und der Sozialismus mit ihm darum kämpfte, den Arbeitern einen besseren/größeren Anteil am wachsenden Kuchen der Produktion zu geben, erschien ein neues Phänomen auf der politischen Szene: der Kampf um den Nationalstaat (z. B. Deutschland, Griechenland, Italien, Polen).

Dieser Kampf um nationale Identität war zuerst nicht frei von emanzipierten Aspekten wie der Rebellion gegen die Unterdrückung durch fremde Mächte und dem Ruf nach Selbstbestimmung. Er hätte auch weiterhin progressiv bleiben können, wenn die neuen politischen Institutionen dezentralen Föderalismus und kulturelle Vielfalt akzeptiert hätten (wie es die Schweizer getan hatten) und jede Spur von Chauvinismus und Rassismus ausgeschlossen hätten.

Im Gegenteil, es war jedoch der Zentralismus, der sich statt des Föderalismus durchsetzte und mit ihm eine Haltung monokultureller nationaler Hegemonie, die mit Abscheu und Missachtung auf die Vielfalt von Idiomen und Sitten herabsah.

Nationalismus war am Ruder.

Mit der Bestätigung des übertriebenen Nationalstolzes in Europa wurden Kapitalismus und Sozialismus in ihren Anschauungen und Handlungsweisen immer mehr vorrangiger (also nationenbasiert).

Der ursprüngliche Geist der Kreativität, des Wettbewerbes um Fortschritt und des Strebens nach weltweiter Verbesserung war im Abflauen.

An seiner Stelle konsolidierten sich unter dem Banner des Nationalstaates zügig zwei Phänomene:

- *Bürokratismus*
- *Monopolismus.*

BÜROKRATISMUS

Der Staat benötigte auf seinem Weg zurück zu seiner Vorherrschaft eine Armee von Angestellten um die vielen neuen Funktionen, die er anfang, sich zusätzlich zu seinen traditionellen Aufgaben, die er erweiterte und vertiefte, zuzuschreiben: Steuererhebung, Armee, Polizei, Gefängnisse, Schulen, das Rechtssystem, Gesundheitsvorsorge, Verkehr, Post, Kontrolle jedes Zweiges von Wirtschaft und Handel und so weiter.

Der Unterhalt für diese große Armee von Staatsangestellten wurde durch das gleichzeitige Dasein von Unternehmern und Arbeitern ermöglicht, die die expandierende Produktiv-Maschine am Laufen hielten. Tatsächlich erlaubte nur die Aktivität produktiver Gruppen die Bildung und Konsolidierung parasitischer Schichten.

In diesem Fall konnte der Grad des Schmarotzertums besonders breit sein, da die Produktivkräfte unvergleichbar gross waren.

Eine weitere Neuheit im Vergleich zum *Ancien Régime* vor der Französischen Revolution war, dass nun (fast) jeder Staatsbedienstete werden konnte, ungeachtet eines Geburtsrechts. Zu guter Letzt wurde durch die ungeheure und kontinuierliche Expansion der Staatsbürokratie

eine parasitäre Existenz für viele Menschen möglich, nicht nur für die Eliten.

Darüber hinaus war die Ausbreitung der Bürokratie nicht auf den Staat begrenzt, sondern betraf kapitalistische und sozialistische Organisationen genauso. Auch hier wurde es für ambitionierte Arbeiter möglich, auf der sozialen Leiter aufzusteigen und Aufseher und Vermittler der Massen zu werden.

Die Bürokratisierung der Gesellschaft lenkte zu einer degenerierten Aktivität zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Hätte man die ursprüngliche Dynamik nicht gestört, ganz so wie in der Vergangenheit, hätte sie sehr zu einem Anstieg der Kaufkraft der Arbeiter und einer Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen geführt. Mehr noch wäre wahrscheinlich eine schrittweise substanzielle Verkürzung der Arbeitszeit die Folge gewesen, wie es früher der Fall gewesen war.

Aber nichts Derartiges geschah. Stattdessen wuchs der Wohlstand der Staatsbediensteten und anderer parasitischer Schichten auf Kosten der Produktivkräfte.

Bürokratismus war auch das Resultat eines wachsenden Krebsgeschwürs: *Monopolismus*.

MONOPOLISMUS

Es ist die natürliche Neigung des Staates, Führung zu monopolisieren - zumindest in einem bestimmten, meist großen Territorium; Macht zu teilen ist an sich mit seiner Natur unvereinbar.

Gleichzeitig ist der Staat ein Nährboden für das Wachsen von alleinigem Vorrecht in der Wirtschaft. Aufgrund äusserer Macht und innerer Kontrolle favorisierte der Nationalstaat die Bildung und Konsolidierung von Monopolen und Oligopolen durch:

- *Schirmherrschaft*: Die Vergabe von exklusiven Rechten an Produktion oder Distribution an nationale Unternehmen, die entweder dem Staat gehören oder direkt durch ihn kontrolliert werden oder ihm dienstbar sind;
- *Protektionismus*: Schützen oder Abschotten nationaler Unternehmen gegen ausländische Wettbewerber. Durch Protektionismus wurde der Staat der Vater und der Einfuhrzoll die Mutter von Monopolen.

Durch Schirmherrschaft und Protektionismus schuf und verstärkte die Staatsmacht nicht nur alleiniges Vorrecht, sondern gab sich gerissen eine Rechtfertigung für seine Expansion. Tatsächlich erreichte der

Staat, der faktisch Verantwortliche für Monopole, durch sein Eintreten für Anti-Monopol-Gesetze und Staatseigentum an Schlüsselressourcen das brillante Ergebnis, als Anwalt des kleinen Mannes gegen die Großindustrie gesehen zu werden, während er in betrügerischer Weise zugleich der einzige wirkliche Monopolist wurde.

Der Staat zieht Organisationen vor, egal ob in Staatseigentum oder staatlich reguliert, die sich nach seinem Vorbild gestalten, und er befasst sich lieber mit einigen grossen Firmen, die leichter zu identifizieren und kontrollieren sind als mit der dynamischen Wirklichkeit vieler kleiner. Das ist eine historische Tatsache nicht nur im Bereich wirtschaftlicher Angelegenheiten, sondern besonders in den politischen oder kulturellen Realitäten.

Besonders in seinen Beziehungen zu Minderheiten kleinen und großen, bemühte sich der Staat am aggressivsten und furchtbarsten darum, monopolistische Kontrolle und eine Gleichheit zu erreichen. Hier lief die kriminelle Wut des Zentralstaates auf Genozid hinaus, wie bei den Armeniern (1,5 Millionen, die vom türkischen Staat vernichtet wurden) und den Juden (6 Millionen, durch den deutschen Staat).

Monopolismus erforderte Bürokratismus, der im Gegenzug den Monopolismus verstärkte.

Monopolismus ist synonym mit Zentralisierung und Gleichheit. Um diese Ziele zu erreichen, griff der Staat nicht nur auf Repression, sondern vor allem auf Indoktrinierung und Manipulation zurück.

Angefangen mit Preußen (1808) wurde Erziehung zentral als Monopol vom Staat verwaltet.

Wie üblich wurden diese neuen Maßnahmen von progressiven oder semi-progressiven Rechtfertigungen, die auf den Zeitgeist ausgerichtet waren, flankiert. Im besonderen Fall der Schulen hätten die Befürworter der staatlichen Intervention nicht ganz unrecht gehabt, wenn sie auf materielle Unterstützung der Erziehung ohne gleichzeitige Einmischung in ihre Inhalte begrenzt gewesen wäre. Ein staatliches Schulsystem bedeutete aber von Anfang an aufgezwungene Gleichheit von Individuen durch zentrale Kontrolle und das Formen des Verstands.

Später wurde es noch durch monopolistische Kontrolle der Kommunikationsmittel (z. B. Radio) zur Verbreitung von Propaganda zum Sieben von Information und zum Schweigen bringen der Opposition ergänzt.

All das erwies sich als sehr nützlich zur Vorbereitung von willigem Kanonenfutter für die kommenden staatlich geförderten Gemetzel.

TEIL II

VERGANGENHEIT / GEGENWART

DER STAAT ÜBERNIMMT DIE MACHT

Parallel zum Nationalismus wurden zwei Gerichte mehr und mehr zum Grundnahrungsmittel der Massen, die vom Staat auf verschiedene Arten in Verbindung mit degeneriertem (d. h. bürokratisch/monopolistischem) Kapitalismus und Sozialismus zubereitet wurden:

- *Rassenhass*
- *Klassenhass*

Die Auseinandersetzung um politische Macht wurde von Gruppen geführt, die in einem Wettbewerb um die Unterstützung der Massen standen und irrationale Leidenschaften für unwürdige Motive hervorriefen.

Hass, der gegen die "Anderen" gerichtet war, diejenigen mit unterschiedlichen Religionen, Kulturen, Lebensstilen und politischen Überzeugungen, wurde zur gemeinsamen Währung im Europa des späten 19. Jahrhunderts.

Hauptsächlich die Juden wurden zu Sündenböcken, einem leichten Ziel zur Ablenkung von jeder Art von Krise oder Verbrechen. Von der "Dreyfus Affäre" in Frankreich bis zur "Endlösung" der Nazis und darüber hinaus vermischten sich während des ganzen 20. Jahrhunderts

staatlich geförderter Rassen- und Klassenhass in einem vergifteten berausenden Cocktail.

Dieser Cocktail mit Nationalismus als Hauptzutat hatte vor allem zwei Ergebnisse:

- *Imperialismus*
- *Militarismus*

Konzentrieren wir uns auf diese beiden Phänomene (Imperialismus/Militarismus), da sie zum (vollständigen) Niedergang sowohl des Kapitalismus als auch des Sozialismus führten wie auch zum endgültigen Aufkommen des Virus (Etatismus), der Gemeinschaften und Individuen seit dem Ende des 19. Jahrhunderts und über weite Teile des 20. Jahrhunderts gequält hat. Diese Periode war durch die Dominanz der Nationalstaaten geprägt und durch die Desaster und Zerstörungen, die von ihnen ausgingen.

IMPERIALISMUS

Imperialismus ist die Startphase des Etatismus.

In der Vergangenheit haben Händler, Pilger und Abenteurer Ozeane überquert und unbekanntes Land betreten; Völker sind gewandert und haben Land okkupiert, sich mit den ursprünglichen Einwohnern vermischt oder neue Landstriche besiedelt und kultiviert (Kolonisierung).

Als der merkantilistische Staat die Weltbühne betrat, wurde es zum wichtigsten Ziel, sich Reichtümer anzueignen, besonders Gold und Silber, da diese eine Steigerung seines Reichtums und seiner Macht repräsentierten.

Diese Politik wurde als Kolonialismus bekannt.

Während der Entwicklung des Kapitalismus (vom Ende des 18. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts) kam der Kolonialismus beinahe zum Stillstand. Der Staat als hauptsächlichlicher Unterstützer des Kolonialismus war nicht länger das Machtzentrum, während die neuen dynamischen Kräfte, repräsentiert durch kapitalistische Unternehmer und Händler, damit beschäftigt waren, Güter herzustellen und zu vertreiben und neue mechanische Geräte zu erfinden und zu perfektionieren.

Die Situation änderte sich, als ein System von Nationalstaaten in Europa installiert war und der Kapitalismus eine Produktionsmaschine aufgebaut hatte, die den Unterhalt einer ständig wachsenden parasitären Schicht (Bürokratie und ihre sozialen Fortsätze) ermöglichte.

In diesem Augenblick wurden Kolonialismus und die kapitalistischen Handelsstationen eine Sache der Vergangenheit und ein neues Phänomen erschien: Imperialismus.

Imperialistische Vorherrschaft wurde in vielen Fällen auf der Basis existierender Handelsposten aufgebaut; aus diesem Grund hat man Kapitalismus mit Imperialismus assoziiert und verwechselt. Imperialismus (politische Dominanz) war aber nicht notwendigerweise eine Begleiterscheinung des Kapitalismus (wirtschaftlicher Nutzen) oder auch vorkapitalistischer Ausbeutung. Tatsächlich wurden schon vor dem Aufkommen des Kapitalismus enorme Profite im Sklavenhandel erwirtschaftet, der sich auf verstreute kleine Handelsposten an der afrikanischen Küste des Senegal stützte, wofür die weißen Sklavenhändler weder das Land beherrschen noch ins Landesinnere eindringen mussten.

Soweit es den Kapitalismus angeht, bestand dessen Interesse in der Herstellung und im Vertrieb von Gütern und nicht darin, ein Gebiet zu beherrschen oder zu verwalten. Er brauchte Handelsposten, nicht etwa Land, eine Hauptstadt oder Bürokratie.

Die These, hinter jedem imperialistischen Wagnis stünden wirtschaftliche Gewinne, Gold und Schätze ist so plausibel, dass sie (beinahe) überall akzeptiert ist, obwohl sie faktisch falsch ist. Natürlich war sie dem Staat nützlich, wenn er eine nachträgliche Erklärung für seine Torheiten finden musste. Tatsächlich war der Imperialismus im Ganzen gesehen ein sehr teures Abenteuer, und zwar eines, das kein vernünftiger Kapitalist je unterschrieben oder auch nur erwogen hätte, wenn es um sein eigenes Vermögen gegangen wäre.

Nur der Staatsnationalismus, der in einer eindeutig ausbeuterischen Weise auf den produktiven Leistungen des Kapitalismus aufbaute, konnte Expansionsstreben hervorbringen.

Wichtiger noch ist, dass unter dem Imperialismus die wachsende Masse der Staatsbürokratie und die zunehmende Rolle des staatlichen Militärs standen, die für ihn eintraten und ihn unterstützten.

MILITARISMUS

Die Konsolidierung der Nationalstaaten und ihrer imperialistischen Abenteuer verlangte nicht nur Helfer mit der Feder (Bürokraten), sondern auch Helfer mit dem Schwert (Soldaten).

Militärausgaben stiegen zwischen dem Ende des 19. und dem Anfang des 20. Jahrhunderts deutlich an: in Deutschland von £10 Millionen 1870 auf £110 Millionen 1914 (eine Verzehnfachung); in Großbritannien im gleichen Zeitraum von £23 Millionen auf £76 Millionen.

Mit den Ausgaben stieg die Arroganz der Militärs, aufgestachelt und verstärkt durch den suggestiven Wahnwitz des Patriotismus, der auf der Oberfläche so respektabel und doch im Kern so verrottet war.

Für Frankreich kann man das gut an der tragisch absurden Entwicklung der "Dreyfus Affäre" sehen, in der die militärische Kaste auf Blut aus war und Lüge auf Lüge häufte, um sich selbst um jeden Preis zu schützen.

In Deutschland war die militaristische preußische Haltung in ganz Europa hochgeschätzt bereit, andere kontinentale Staaten in das Massaker eines Krieges zu verwickeln.

Der Erste Weltkrieg war kein Betriebsunfall, sondern das beinahe unvermeidliche Ergebnis eines ausufernden und außer Kontrolle geratenen Militarismus, gespeist aus dem Nationalismus und Imperialismus der Staaten.

Das Gerangel um Afrika war die Kraftprobe der Nationalstaaten, die Vorbereitung für den totalen Krieg.

Der Pistolenschuss in Sarajevo würde zum Vorwand des Endes eines kurzen Zwischenspiels des Liberalismus werden und den Funken abgeben für die Ereignisse, die kurz darauf zum Niedergang sowohl des Kapitalismus als auch des Sozialismus führen sollten.

DER NIEDERGANG DES KAPITALISMUS

Das gleichzeitige Erstarken von Nationalismus und Militarismus trug dazu bei, den Kapitalismus in Bürokratismus und Monopolismus zu treiben.

Der Protektionismus geschwächt, aber unter dem Kapitalismus nie ganz abgebaut, erstarkte gegen Ende des 19. Jahrhunderts wieder.

Tatsächlich war der Kapitalismus nicht nur das dynamische System, als das er von Freund und Feind gleichermaßen dargestellt wurde. Neue Wirtschaftsunternehmen hatten im Versuch sowohl Risiko als auch Verantwortung zu vermeiden (Gesellschaften mit beschränkter Haftung) ihre Macht vergrößert (Kartelle und Konzerne). In einigen Fällen hatten Monopole und Kartelle, gestützt vom wieder erstarkenden Protektionismus, die Freiheit des Marktes, (die sogenannte unsichtbare Hand) der Lächerlichkeit preisgegeben; in anderen Fällen baten schwache und überholte Industriezweige in der alten Tradition der merkantilistischen politischen Ökonomie um Protektion des Staates.

Als der Erste Weltkrieg ausbrach, übernahm der Staat praktisch überall die Kontrolle über das Eisenbahnnetz, die Seefahrt, die Goldreserven und einige strategisch wichtige Materialien.

Nach dem Krieg kontrollierte der deutsche Staat mehr als 50 % des nationalen Einkommens; in Italien konnte Mussolini 1934 damit prahlen, dass 3/4 der Wirtschaft in der Hand des Staates waren.

An diesem Punkt war der Staat bereit, nicht nur die Wirtschaft, sondern die ganze Gesellschaft zu übernehmen und zu dominieren.

Und der Kapitalismus, der sich der Logik von Nationalismus, Protektionismus und Monopolismus unterworfen hatte, war willens, eine untergeordnete Position anzunehmen und in den folgenden Jahren der nützliche Idiot des Staates zu werden, der für alles, was schief ging, zur Verantwortung gezogen werden konnte, die gefügige Kuh, die um ihren Reichtum gemolken wurde, und das nur, um in einer degenerierten Form am Leben zu bleiben.

Der staatliche Zwang zu einer neo-merkantilistischen Politik auf Basis des Protektionismus schnitt dem Welthandel die Luft ab und war verantwortlich für wiederkehrende Krisen und eine lange Depression, die beide dem Kapitalismus zugeschrieben wurden. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts stagnierte die Produktion lange Zeit oder wuchs selbst angesichts unbefriedigter Bedürfnisse nur sehr langsam. Erst in der zweiten Jahrhunderthälfte konnten die Menschen durch die Abschaffung vieler Handelsschranken (1948 GATT 1957 Europäischer Binnenmarkt) einen steigenden Lebensstandard genießen. Der Beitrag des Staates zum Wirtschaftswachstum nach dem Zweiten Weltkrieg geht gegen null, außer vielleicht, wenn wir berücksichtigen wollen, dass er, seine erstickende Präsenz und seine nachteilige Kontrolle des Außenhandels (aber nicht die der inneren Angelegenheiten) reduzierte.

Dass der Kapitalismus in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vom Staat eliminiert wurde, kann man beispielhaft an seiner Behandlung der Juden sehen. Wenn es eine Gruppe gab, die den Geist des Kapitalismus (Internationalismus, Liberalismus, Wirtschaftlichkeit etc.) wirklich repräsentierte, dann waren es die Juden. Das 20. Jahrhundert, das Jahrhundert des Etatismus, nahm die Diskriminierung, Gettoisierung und Auslöschung der jüdischen Gemeinden in vielen Ländern Europas durch den Staat hin.

Der Niedergang des Kapitalismus und seinen Ersatz durch den Etatismus mit seiner neo-merkantilistischen Politik kann in Europa auf den Ausbruch des Ersten Weltkriegs datiert werden. Von da ab war Europa von einer Politik des Protektionismus und Dirigismus unter Aufsicht der Nationalstaaten dominiert.

DER NIEDERGANG DES SOZIALISMUS

Der Aufstieg des Kapitalismus und die Zunahme von Fabriken waren gleichbedeutend mit einem enormen Anstieg der Zahl der Fabrikarbeiter.

Politisch bedeutete die Ausweitung des Wahlrechts für die Arbeiter die Möglichkeit, Repräsentanten in nationale Parlamente zu wählen.

Um die Lebensumstände der Arbeiter zu verbessern, wurden sozialistische und sozialdemokratische Parteien und Gewerkschaften in ganz Europa gegründet. Parteien und ihre Delegierten brachten mehr Disziplin und Kontinuität in den Kampf um die Emanzipation der Arbeiter und ihre Besserstellung ein, wurden aber zugleich mehr und mehr zu externen Vermittlern, die die Kontrolle übernahmen und die Massen für ihre eigenen Ziele manipulierten (Einkommen, Sicherheit, Macht).

Eine neue Bürokratie kam auf. Die Dynamik war die der Verbreitung der Staatsbürokratie ähnlich: Produktion erlaubte das Durchfüttern der Parasiten, wobei in diesem Fall die parasitischen Schichten aus der Gruppe der Arbeiter kamen bzw. sich auf ihre Seite stellten. Partei-Bürokraten wurden die Urheber und zugleich Vermittler in Konflikten, die an Stelle direkter Aktion und Selbst-Emanzipation traten.

Die mächtige deutsche Sozialdemokratische Partei wurde nach dem Vorbild der preußischen Armee geschaffen und diente als Model für andere sozialistische Parteien.

Wie beim Kapitalismus war der Niedergang des Sozialismus zuallererst ein inneres moralisches Debakel, das die Seele (die sozialistische Sehnsucht) zerstörte und den Körper (die Partei-Bürokratie) behielt.

Es gibt viele Grabsteine, die den Tod des Sozialismus festhalten:

- 1919: Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht werden von den paramilitärischen Freikorps mit Billigung des sozialdemokratischen Innenministers Noske ermordet;

- 1921: Niederschlagung des Aufstandes in Kronstadt durch die Bolschewiken;

- 1936-1937: Diffamierung und Ausschaltung der Anarchisten durch die Kommunisten während des spanischen Bürgerkriegs.

All diese Ereignisse waren durch tatsächliche physische Todesfälle gekennzeichnet. Jedoch ist keines so repräsentativ für den Tod (den inneren Tod) wie die fast einstimmige Zustimmung der Abgeordneten der Sozialdemokratischen Partei im Reichstag zu den Kriegskrediten (1914).

Nach diesem Datum hing das Wort "Sozialist" (wie in "Sozialistische Partei") schon nicht mehr mit Freiheit, Emanzipation, Internationalismus und Pazifismus zusammen, also mit den elementaren Grundsätzen des Sozialismus.

DER ENDGÜLTIGE UNTERGANG

Der Höhepunkt dieser Dynamik, die schliesslich ein neues Macht-system basierend auf dem Staat zur weltweiten Vorherrschaft hervor-brachte, ereignete sich an einem Dienstag Ende Oktober 1929.

An diesem 29. Oktober 1929 zerstörte der Zusammenbruch der US-Börse die Reputation des Kapitalismus als lebensfähiges Wirtschafts-system, das ohne Regulierung von oben fortbestehen konnte. Nach diesem Ereignis war der Kapitalismus unwiderruflich tot, theoretisch und praktisch.

Die Erzeugungsschaffung dieses Anlasses und der daraus resultie-renden antikapitalistischen Einstellung war ein Meisterstück der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika.

Zu dieser Zeit fand das Wort "Kapital" mehr Anwendung für Papiere, sei es Banknoten oder Aktien als für produktive Anlagen, was nicht nur einiges über die Veränderung des Ausdrucks selbst, sondern auch der Welt seit Adam Smith erzählt. Tatsächlich hatte dieser sogenannte "Kapitalismus" eine solche radikale Veränderung durchgemacht (von Industrie zu Finanz, vom Freihandel zum Protektionismus, von laissez faire zum Dirigismus), dass es angemessener gewesen wäre (theore-tisch und praktisch), ihn für tot zu erklären, als von einer Entwicklung

zu sprechen. Aber diese freimütige Todeserklärung passte weder dem Staat, dem neuen heimlichen Herrscher, noch der Öffentlichkeit insgesamt, die weiterhin von Freihandel, freien Unternehmungen und einem ausgeglichenen Haushalt träumte, Realitäten, die lange schon verloren gegangen waren oder in manchen Ländern nie existiert hatten.

In den USA hatte die Bundesregierung (der Zentralstaat) seit dem Krieg mit Spanien (1898) und der Präsidentschaft von Theodore Roosevelt begonnen, sich in alle möglichen Wirtschaftsangelegenheiten einzumischen.

1913 wurde die Föderalreserve (Zentralbank) eingeführt, die der sogenannten "Anarchie" des Kapitalismus ein Ende setzen sollte und als Gegenmittel gegen die Zusammenbrüche von Banken, die sich in den vorangehenden 20 Jahren auf 1748 aufsummiert hatten.

Protektionismus war im Aufschwung. Seit dem Ende des Bürgerkrieges (1865) und später (1890) mit dem ultra-protektionistischen McKinley Tarif Act war die Regierung der Vereinigten Staaten auf eine stark protektionistische Politik eingeschwenkt. Die Zwanzigerjahre sahen dann tatsächlich den großen Crash, der mit den protektionistischen Zöllen der Fordney Bill (1922) begonnen hatte und mit einem weiteren Schub durch den Hawley-Smoot Tarif Act (1930) endete.

Es war also das Meisterstück der Zentralregierung der USA, die Freiheit in der Produktion und im Handel mit allen möglichen staatlichen Kontrollen einzuengen und gleichzeitig dem Kapitalismus oder dem, was davon übrig war, Vorwürfe wegen des Missbrauchs einer Freiheit (krampfhaft Anarchie genannt) zu machen, die er schon gar nicht mehr genoss.

Die Krise entstand aus der Unvereinbarkeit zwischen dem merkantilistischen (d. h. protektionistischen) Staat und einer kapitalistischen (d. h. freiem Handel) Wirtschaft im Niedergang. Dieser Unterschied schuf Reibereien und Ungleichgewichte, die der elementaren Funktionsweise eines unregulierten Kapitalismus zugeschrieben wurden und deshalb weitere staatliche Interventionen (Neo-Merkantilismus) rechtfertigen sollten.

Dass staatlicher Interventionalismus nicht die Lösung war, wird schon daran klar, dass während der nächsten 20 Jahren unter der Kontrolle der Zentralbank die Zahl der Bankpleiten auf 15.502 anstieg (fast eine Neunfachung). Das führte zu grösserer Macht für die Zentralbank und einer grösseren Rolle des Staates im "New Deal". Je weniger die "Staatsmedizin" wirkte, umso mehr wurde sie verschrieben!

Wir können den Börsenkrach und den nachfolgenden "New Deal" als das Ende des Kapitalismus und den weltweiten Aufstieg zur Dominanz des Etatismus festmachen.

VOM KAPITALISMUS/SOZIALISMUS ZU ETATISMUS

Der Erste Weltkrieg und die folgenden Verwerfungen und Exzesse bis zum großen Crash von 1929 waren die sichtbaren Phänomene einer gigantischen Krise, die die Überbleibsel von Kapitalismus und Sozialismus in einen Zustand findet Erschöpfung warf, aus dem sie in Europa und anderswo praktisch tot hervorkamen.

Man muss natürlich nicht extra festhalten, dass genau wie Elemente des Feudalismus inmitten des Kapitalismus überlebten, Elemente des Kapitalismus und Verfechter des Sozialismus (in beiden Fällen von einer degenerierten und verstümmelten Art) während der Dominanz des Etatismus überleben, wenn auch in einer ganz untergeordneten Position.

Das Ende von Kapitalismus/Sozialismus ist von 3 Ereignissen geprägt:

- *das Ende des Liberalismus*: Menschen verzichteten auf Freiheit zugunsten von Patronage und Protektionismus, d. h. Unterordnung, Kontrollen und Restriktionen;
- *das Ende des Individualismus*: Individuen machten Platz für Massen, Parteien und Bürokratien;
- *das Ende des wirtschaftlichen Rationalismus*: Wirtschaftliches

Kalkulieren wurde durch Erwägungen von Macht, Prestige und Patronage ersetzt.

Nach diesem bedauerlichen Ende überlebten nur die mächtige Industrie-Maschine und die disziplinierten Arbeitskräfte, die von Kapitalismus und Sozialismus ins Leben gerufen wurden und die jetzt im Dienst und zum Nutzen des Staates zur Förderung von Einkommen und für die Herstellung von Kriegsgerät stand.

Es überlebte aber noch etwas anderes: die Labels "Kapitalismus" und "Sozialismus" wurden zu Bezeichnungen für das, was jetzt nur noch leere Hüllen waren, die nach Bedarf und um die man zum Nutzen der Gauner des Etatismus kämpfen konnte. Man muss ganz deutlich festhalten, dass so wie die Verwendung des Wortes "Kapitalismus" während des 20. Jahrhunderts nichts zu tun hat mit dem historischen Phänomen freien Unternehmertums, das während des 19. Jahrhunderts in Blüte stand, auch das Wort "Sozialismus" (übrigens auch "Liberalismus") in seiner Verwendung im 20. Jahrhundert im Vergleich zu der im 19. Jahrhundert einen ähnlichen Bedeutungswechsel erfahren hat, sodass sie in einem wissenschaftlich historischen Kontext nicht länger brauchbar sind.

So wurde aus dem Tod von Kapitalismus und Sozialismus und den inzestuösen Verbindungen zwischen degenerierten Überbleibseln des sogenannten Kapitalismus und Sozialismus der Etatismus geboren.

ETATISMUS

HERKUNFT UND TYPOLOGIE

Der Staat ist die Macht, die zum Erhalt und zur Verewigung parasitärer Schichten geschaffen wurde, und Etatismus ist die allgemeine Bezeichnung für alle Ideologien und Realitäten, die auf die Erweiterung und Erhaltung der Macht des Staates abzielen.

Der Ursprung des Etatismus kann auf den Ersten Weltkrieg datiert werden und die daraus resultierende unglaubliche Vergrößerung der Rolle des Staates. Kriege sind nach der Formulierung von Randolph Bourne, "*the health of the state*" (etwa: Krieg ist das Elixier des Staates). Sie führen beinahe unvermeidlich zu einer Situation, in der Menschen bereit sind, Freiheit im Tausch für Sicherheit aufzugeben. Und für gewöhnlich sind es genau die Kräfte, die sie zuerst der Sicherheit beraubt haben (der Staat und besonders sein Militärapparat), die diese Sicherheit dann wieder begründen und gewähren sollen. Üblicherweise ist die perfide Vorbedingung dafür auch, dass die Menschen ruhig und gehorsam bleiben (abgesehen davon, dass sie im Krieg töten und getötet werden).

Wie die Geschichte immer wieder vom einzelnen Schuss in Sarajevo am Anfang des 20. Jahrhunderts bis zu den vielen am Ende des Jahrhunderts zeigt, haben Ruhe und Gehorsam, wie sie vom Staat verlangt

oder aufgezwungen wurden, schreckliche Tragödien hervorgebracht, in denen weder Sicherheit noch Freiheit überlebt haben, geschweige denn, dass sie wieder eingeräumt wurden.

Das binomische "Law and Order" als Markenzeichen des Staates und als wichtigste Begründung seiner Existenz wurde zu einer Fehlbezeichnung für Unterdrückung und Zerrüttung. Die Wucherung von Bestimmungen, die dazu dient, alles und jeden unter der Kontrolle des Staates zu halten, hat zum Phänomen der "Disnomie" geführt, also zu Gesetzen, die materielle und moralische Unordnung auslösen.

Der Begriff Etatismus bezieht sich auf ein Machtsystem, das durch Kontrolle und Dominanz (absolute oder relative) des Staates über jede Lebenssituation oder Aktivität herrscht. Dieses Machtsystem unterdrückt und unterjocht alle Entitäten, die sich ihm entgegensetzen. Die einzig anerkannte souveräne Institution ist der Staat. Natürlich existiert so etwas wie "der Staat" nicht, sondern vielmehr Bürokraten aller Art und in allen Bereichen: politisch, administrativ, gerichtlich, militärisch, finanziell etc., die Hand in Hand für die Mästung der parasitären Schichten arbeiten, deren innerster Kern sie sind.

Das alte Vokabular ist nach aussen als Tarnung erhalten geblieben (also kapitalistische Gesellschaft, Kampf für den Sozialismus) als nützliches Hilfsmittel für die Bürokraten, wenn sich die Dinge in die falsche Richtung bewegen.

Etatismus tritt unter drei hauptsächlichen Bezeichnungen auf:

- Sozialismus/Kommunismus
- Faschismus/Nationalsozialismus
- Dirigismus/Wohlfahrtismus.

Wie bereits wiederholt ausgeführt, sollten wir uns von diesen Bezeichnungen nicht ablenken lassen. Der "Sozialismus", um den es hier geht, hat nichts mit den Ideen zu tun, die im 19. Jahrhundert entwickelt und um die damals gekämpft wurde (besonders in der ersten Hälfte des Jahrhunderts). Dieser Staatssozialismus hat viele Ähnlichkeiten mit Faschismus und Nazismus (d. h. Nationalsozialismus) und Politiker

wie unter anderem Mussolini, Laval und Quisling bewegten sich von einer Bewegung zur anderen, wie es ihren Ambitionen auf die Macht am nützlichsten war. Sogar das Wort "Wohlfahrt" bezieht sich unter dem Etatismus nicht auf körperliches oder geistiges Wohlbefinden von Individuen oder Gemeinschaften.

SOZIALISMUS/KOMMUNISMUS

Das früheste Beispiel für den Etatismus findet man im rückständigsten und absolutistischsten Staat Europas: Russland.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Russland eine feudale Gesellschaft, die praktisch nichts mit Kapitalismus und überhaupt nichts mit Liberalismus zu tun hatte.

Genauso wie in England die Existenz von Freiheit die besten Bedingungen für die Geburt der Industriellen Revolution abgab, waren in Russland das Fehlen der Freiheit und die Existenz einer großen Bürokratie unter einem absolutistischen Herrscher die idealen Bedingungen für die Entwicklung des Etatismus.

Die Bewertung der Oktoberrevolution als sozialistische Revolution ist entweder ein Missverständnis (Selbsttäuschung) oder eine Mystifizierung (Massentäuschung) der Realität. Außer sozialistischer Phraseologie gibt es weder theoretisch noch praktisch eine Begründung dafür und das ist nur gelinde ausgedrückt.

Die Oktoberrevolution markiert tatsächlich nur den Übergang von Feudalismus zum Merkantilismus unter einer neuen Führung.

Fast von Anfang an förderte und verhängte die Revolution dieselbe Mischung merkantilistischer Prinzipien, die über die kommenden Jahre hinweg angewandt wurden:

- *Interventionismus*: der Staat setzt Industrie und Handel in Gang und kontrolliert sie;
- *Fiskalismus*: der Staat entnimmt so viel von den Einnahmen wie möglich über Steuern bis hin zur völligen Ausbeutung und physischen Eliminierung (z. B. die Kulaken);
- *Hegemonismus*: der Staat strebt nach Expansion und dem Aufzwingen ungleicher Handelsbedingungen (z. B. im Umgang mit anderen Nationen oder den sogenannten "Bruderstaaten", also Satelliten oder untergeordneten Ländern).

Es war dieser Merkantilismus, der von schwärmerischen oder verlogenen Intellektuellen als Sozialismus gepriesen und von leichtgläubigen oder vertrauensvollen Gläubigen akzeptiert wurde.

Später wurde der Versuch des russischen Staates, die Wirtschaft durch Pläne für Mechanisierung und Elektrifizierung zu modernisieren, die von oben ausgetüfelt wurden, also die Einführung eines ausgewachsenen Etatismus als Übergang zum Kommunismus präsentiert. Durch Propaganda wurde das zum Vorbild, dem eine wachsende Zahl von Arbeitern und Intellektuellen folgte, die alle von der Sicherheit und dem Schutz, die der Staat den Massen bot, angezogen wurden, auch wenn sie sie gegen totale Unterwerfung eintauschten.

Die russische Erfahrung wurde, während sie eigentlich nur ein weiterer Beweis für den Tod des Sozialismus war, zur Lehre für viele zukünftige Führer-Diktatoren (besonders in unterentwickelten Ländern) auf dem Weg zum Etatismus.

FASCHISMUS/NATIONALSOZIALISMUS

Wie der Krieg zum sogenannten Sozialismus in Russland führte, so war er auch die Quelle von Faschismus und Nationalsozialismus in Italien und Deutschland.

Italien hatte eine Wirtschaft, in der es nur wenige kapitalistische Gebiete gab, besonders im Norden des Landes, während sie sonst hauptsächlich auf aktualisiertem Feudalismus basierte.

Der Faschismus fand seinen Nährboden im Unmut derer, die nach den Unruhen der Kriegszeit keine zufriedenstellende Stellung innerhalb der existierenden Machtbasen (die Staatsbürokratie, die sozialistische Bürokratie) fanden. Alles war vergeben. Es waren keine Plätze mehr frei.

Es musste etwas geschehen, und zwar durch eine neue Bewegung: Faschismus und die "*fasci di combattimento*" (Kampfbünde: die Bewegung, die Mussolini in Mailand am 23.3.1919 gründete).

Um an die Macht zu kommen und ihre Diktatur durchzusetzen, waren die faschistischen Führer bereit, allen alles zu versprechen, wie sie es bei Anlässen wie dem San Sepolcro Manifest (1919) taten: Niederwerfung der Monarchie, allgemeines Wahlrecht, Kampf gegen den Impe-

rialismus, Verteilung des Landes an Bauern, Kontrolle der Fabriken durch die Arbeiter und so weiter und so fort - allesamt Versprechen, die nicht das Papier wert waren, auf dem sie standen. Sobald der Faschismus an der Macht war, blieb neben leeren Worten nichts außer Bürokratisierung, Militarisierung (die sogenannte "Faschisierung") und schließlich der Zerfall der gesamten Gesellschaft.

Deutschland wiederum verfügte über hoch entwickelte kapitalistische Unternehmen. Jedoch hatten die staatlichen Eingriffe in der Wirtschaft seit dem Ende des 19. Jahrhunderts wichtige Impulse für Kartelle (Monopole und Oligopole) und staatlich kontrollierte Banken gegeben.

Das ergab ein sehr vages und zerbrechliches soziales und wirtschaftliches Gleichgewicht, das zusammenbrach, als die Deutschen in einer Krisenzeit (die Rezession der frühen 30er-Jahre), ihre Freiheit dem Staat und dann den Staat den Nazis in der Hoffnung auf Sicherheit und Schutz anvertrauten.

Der Nationalsozialismus war die Bewegung, die am besten geeignet schien, sich um die Ängste der Menschen zu kümmern, seien sie kulturell oder materiell. Fein abgestimmte Propaganda, eindrucksvolle Versammlungen und grandiose Inszenierungen der Macht trugen zum Erfolg des Nationalsozialismus bei. Als die Nazi-Partei später an der Macht war, begann der Staat mit einer Reihe öffentlicher Bau-Vorhaben (z. B. Autobahnen) und anderen Großprojekten, die Arbeitsplätze schaffen sollten. Das spiegelt ein neues wirtschaftspolitisches Denken wider, von dem die Intellektuellen des New Deal inspiriert wurden und auf dem Keynes sein Staatsausgaben-Rezept aufbaute.

Der Nationalsozialismus war die eindeutigste, höchstentwickelte und deswegen auch schrecklichste Ausdrucksform des Etatismus in jedem Aspekt des Lebens: kulturell, politisch und wirtschaftlich. Als Gesellschaftsexperiment konkurrierte er mit dem russischen Kommunismus. Tatsächlich kann man sich Hitler und Stalin als Anführer zweier Verbrecherbanden vorstellen, einander in vielen Aspekten sehr ähnlich, die sich anfangs darüber verständigen, die Beute zu teilen (Molotov-von Ribbentrop Vertrag und die Aufteilung Polens) aber die letztlich nicht anders können als um die völlige und ausschließliche Kontrolle, um ihr Revier zu kämpfen.

Faschismus und Nationalsozialismus, beides antikapitalistische (in ihrer Terminologie "antiplutokratische") Bewegungen repräsentierten am besten den Absolutismus und Imperialismus, die dem Etatismus inhärent sind, in ihrer extremsten kriminellen Form.

DIRIGISMUS/WOHLFAHRTISMUS

Während Kommunismus (links) und Nationalsozialismus (rechts) in der ersten Hälfte des 20.-Jahrhunderts Herz und Geist dominierten, wurden Dirigismus und Wohlfahrtismus (Mitte) ab der Jahrhundertmitte zum allgemeinen ideologischen Grundsatz des Etatismus in den entwickelten Ländern.

Man muss nicht extra darauf hinweisen, dass "rechts", "links" und "Mitte" ideologische Konzepte, also Waffen des politischen Kampfes, sind, frei von jedem kognitiven (wissenschaftlichen) Wert, da sie Labels sind, die nicht nur ähnliche, sondern in vielen Fällen gleiche Politikstile maskieren.

In den Vereinigten Staaten ließen der große Börsenkrach (ausgelöst durch die Zentralbank mit ihrer Strategie günstigen Geldes auf die eine der Verknappung folgte) und die folgende Depression (unterstützt von der Bundesregierung mit ihrer Politik hoher Zölle, die dem Welthandel die Luft abschnürten), die Massen in einer verzweifelten Situation zurück.

Die Bedingungen für das Auftreten einer Vaterfigur auf der politischen Bühne waren nun gegeben: Franklin Delano Roosevelt. Sein Konzept (der "New Deal"), dem die nationalsozialistische Regierung in

Deutschland kurz zuvor mit ähnlichen Maßnahmen staatlicher Kontrolle und Regulierung vorangegangen war, würde dem Zentralstaat die Verantwortung über viele Sphären des Gesellschaftslebens übertragen.

Psychologisch tat der New Deal viel, um den Menschen zu helfen, wieder Vertrauen zu fassen; die tatsächlichen Resultate im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit waren aber minimal. 1933 waren 12 Millionen Menschen arbeitslos, 1938 nach fünf Jahren New Deal und riesiger Bundesausgaben, waren es immer noch 10 Millionen. Dann aber brach der Zweite Weltkrieg aus, die Arbeitslosigkeit konnte durch den Personalbedarf der Armee und die massive Rüstungsproduktion aufgefangen werden und Roosevelt triumphierte sowohl an der Heimfront wie auch im Ausland. Im Endeffekt war es der Krieg, der Millionen von arbeitslosen Amerikanern gab, was der New Deal nicht konnte, was wieder bestätigt, dass Krieg wirklich das Elixier und die Rettung des Staates ist. Die wirkliche wirtschaftliche Erholung kam, als der Krieg vorbei war und der Staat seine bürokratische Einmischung und seine parasitären Aufwendungen reduzierte, indem er den produktiven Kräften erlaubte, sich spontan zu entwickeln: Arbeitsplätze schaffen, Güter und Dienstleistungen produzieren, um bestehende Bedürfnisse zu befriedigen. Im Laufe der Zeit spielte jedoch die Produktion eines Arsenal von Waffen und Armee bezogene Beschäftigten eine immer grössere Rolle zur Stützung der Wirtschaft (der militärisch-industrielle Komplex).

In England hatte der Krieg den gleichen Effekt der Erweiterung der Macht des Staates, nämlich das Leben der Bürger zu regulieren. Es war nur natürlich, dass im Kriegsverlauf jemand darüber nachzudenken begann, dass der Staat sich sogar nach dem Krieg um jeden und alles kümmern könnte.

So wurde der Wohlfahrtsstaat aus guter Absicht von besorgten und anständigen Menschen geboren.

Im Ergebnis haben Dirigismus und Wohlfahrtismus dazu geführt, dass der Staat die Kontrolle über die Gesellschaft aufgebracht hat und das Leben jedes einzelnen dominiert. Mehr und mehr hat er die Rolle übernommen, die früher von der mittelalterlichen Kirche gespielt wurde

und sie dabei noch perfektioniert: Er wurde habgieriger (Steuern), aufdringlicher (Geheimpolizei, das *Un-American Activities Committee*, etc.) und paternalistischer (soziale Sicherheit) als die alte Kirche und schaffte zusätzlich eine verpflichtende Mitgliedschaft von Geburt bis zum Tod.

ETATISMUS ALS WELTSYSTEM

20. JAHRHUNDERT

Während des 20. Jahrhunderts hat sich der Etatismus in der ganzen Welt sogar in unterentwickelten Ländern herausgebildet und seine Position gestärkt, manchmal mehr in der Form des Merkantilismus als des voll entwickelten Etatismus.

Alle Erfahrungen des Etatismus waren zumindest anfänglich charakterisiert durch:

- das Auftreten einer Vaterfigur eines Retters
- eine antikapitalistische Haltung, die tatsächlich ein Angriff auf Liberalismus und Individualismus war.

Neben den offensichtlichsten Beispielen wie Mussolini (der korporative Staat), Hitler (der Volksstaat), Stalin (der proletarische Staat), Roosevelt (der interventionistische Staat) und Beveridge (der Wohlfahrtsstaat) sind in der ganzen Welt viele Erscheinungen des Etatismus aufgetreten.

In Frankreich, wo der Staat traditionell eine starke Rolle hat, haben der Gaullismus und die Fünfte Republik die Dominanz des Staates in der schwierigen Übergangszeit der Dekolonisation gestärkt.

In Spanien und Portugal repräsentierten die Regierungen von Franco und Salazar eine eher vorkapitalistische Phase des Etatismus, immer noch eng verbunden mit Kolonialismus und Feudalismus.

In Argentinien, das nach dem Zweiten Weltkrieg ein sehr reiches Land war, baute der peronistische Etatismus auf der Assoziierung weiter Teile der Bevölkerung durch die Verteilung und Verschwendung aller verfügbaren Vermögenswerte auf.

In China wurde der Maoismus die neue Zwangsreligion und Mao der Hohepriester eines despotischen, imperialistischen Staates. Vor allem er war schuld an dem wirtschaftlichen Desaster des "Großen Sprungs vorwärts" (rund 30 Millionen Tote der Hungerkatastrophe) und dem zerstörerischen Machtkampf, der trügerisch "Kulturrevolution" genannt wurde.

In Afrika waren der Staat und seine Bürokratie die giftige Altlast der europäischen Mächte, die wahre Bürde des schwarzen Mannes. Die wahren Hemmnisse eines jeden Versuchs gesellschaftlicher Emanzipation und wirtschaftlicher Entwicklung bestehen nicht in dem, was weggenommen wurde (also den Bodenschätzen, an denen Afrika immer noch reich ist), sondern in dem, was man zurückließ (den Anfängen des Etatismus). Afrikanischer Etatismus war in einigen Fällen das Resultat einer Verbindung von Nationalismus mit Marxismus; dies erlaubte der herrschenden Elite unter dem Lack einer scheinenden revolutionären

Phraseologie das zu verbergen, was nichts mehr als eine Aufhebung der Freiheit und eine Monopolisierung von Ressourcen durch die Herren des Staates und ihrer Diener (Bürokratie, Polizei, Armee) war.

In all diesen Fällen kann man den Staat weder als "comité d'affaires" (Geschäftsausschuss) der Bourgeoisie noch als "Schutzheiligen" des Proletariats ansehen, sondern als eine bürokratische, oft kriminelle Organisation, die produktiven Gruppen Reichtum absaugt und es an parasitische Schichten (Interessengruppen und Schmeichler) verteilt.

Etatismus nennt man den historischen Zeitraum einer tiefen und breiten Dominanz einer Entität bezeichnet Staat über jede andere gesellschaftliche und wirtschaftliche Organisation.

ETATISMUS: GRUNDLAGEN

KRIEG - WOHLFAHRT

Der Etatismus, der sich nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelt hat, ruht auf zwei Hauptstützfeilern.

- *Krieg* (Militarismus und Autoritarismus): Armee und Polizei.

Staat und Kriegszustand sind nur zwei Seiten derselben Medaille. Ohne ständige Vorbereitung und Führung von Kriegen kann die Existenz des Staates nicht gerechtfertigt werden, da regulatorische Aufgaben viel angemessener von anderen größeren und kleineren Organisationen erledigt werden können. In Zeiten ohne Kriegführung muss man Feinde erfinden und Ängste kunstvoll erzeugen. So war der Kalte Krieg eine clevere Erfindung des Etatismus auf beiden Seiten. Damit soll nicht gesagt werden, dass aggressive Haltungen und imperialistisches Verhalten in der Nachkriegswelt nicht üblich gewesen wären, sondern dass sie ein Ergebnis des Etatismus und nicht das Produkt von Kommunismus oder Kapitalismus waren, die als Realitäten bereits tot waren und nur noch als emotional aufgeladene Etiketten überlebten. Aus der Perspektive des Etatismus kann man die chinesisch-russischen Auseinandersetzungen und die Rivalität zwischen Frankreich und den USA viel besser erklären.

In der Tat erlaubte die Propaganda über die kommunistische oder kapitalistische Bedrohung es dem Staat - während sie die Menschen unsicher und gefügig machte - das größte Aufrüstungsprogramm, das jemals das Licht der Welt erblickt hatte, durchzuführen.

Es gab vor allem zwei Gründe für die Schau und den Aufmarsch von Soldaten und Kriegsgerät:

- die Steigerung und Verstärkung (willentlich oder unwillentlich) von Gefolgschaft gegenüber der eigenen Seite, und zwar intern und extern

- die Schaffung von Arbeitsplätzen für die Volksmassen, was uns zur zweiten Säule des Etatismus bringt:

- *Wohlfahrt* (Paternalismus und Parasitismus): die Bürokraten und die Unterschicht.

Der Produktivitätsanstieg durch die Einführung effektiverer Produktionsmethoden führte zu einem Anstieg der Produktionsleistung. Im Verlauf der Zeit begann der Staat in großen Maßstab die Steuerung und Verteilung dieser riesigen Produktion zu übernehmen. Und darin liegt die Durchtriebenheit des Etatismus. Mit der Einführung der Sozialhilfe hat er eine überarbeitete und aktualisierte Version der alten Vorkehrung von "*panem et circenses*" für den römischen Plebs hervorgebracht. Die Ziele sind die gleichen: die Manipulation der Massen, um ihr Wohlwollen zu gewinnen. Die Staatsfürsorge wurde der Pfad zur massenhaften Warenwohlfahrt zum stets ansteigenden Verbrauch von Gütern, der im Lauf der Zeit die Sinne abstumpft und den kritischen Geist zerstört. Das Proletariat ist vom "Konsumdenken" ersetzt worden, einer Gruppe von Konsumsüchtigen, die jeder Mode und fixen Idee folgen, deren einziges Ziel im Leben es ist, alles aufzusaugen, immer und überall. Mitgefühl, das ursprünglich die Grundlage für die Bereitschaft zur Fürsorge war, hat zu Korruption durch Verbrauch geführt.

Wohlfahrtsschmarotzertum und ständig steigendes Konsum-Niveau haben sich als Bremse für die progressive Verkürzung der Arbeitszeit erwiesen. Das kommt daher, dass von einer schrumpfenden Zahl von Arbeitern eine immer größere Menge an überflüssigen Gütern erwartet

wird anstelle von nützlichen und fruchtbaren Aktivitäten, die von allen geteilt werden.

Die zwei verbundenen/antagonistischen Gruppen (Unternehmer und Arbeiter), die die Dynamik des Kapitalismus repräsentierten, wurden unter dem Etatismus weitgehend durch zwei sich unterstützende Gruppen, die sich gegenseitig am Leben erhalten, ersetzt den Verteiler und Empfänger von staatlichen Wohltaten. So lange wie dieses Verhältnis andauert, ist es eine Goldgrube für beide Teile. Wohlfahrt ist tatsächlich zur "Schlechtfahrt" des späten Etatismus geworden, die programmierte Herstellung einer verlorenen und trostlosen Menschheit.

Von der Wiege bis zum Grab oder besser von der unverdorbenen Unschuld zum moralischen Tod: was für eine hinterlistige Tat von Kastration und Korruption im Namen von Fürsorge und Mitleid!

ETATISMUS: DAS KULTURELLE SYSTEM

Etatismus ist kein übler Streich, den eine kleine Minderheit verschlagener Menschen der großen Mehrheit anständiger Leute gespielt hat. Nicht im Mindesten.

Etatismus war das (beinahe) unvermeidliche, wenn auch temporäre Ergebnis eines langen historischen Prozesses turbulenter Veränderung, der von der Industrialisierung losgetreten wurde. In seinem Gefolge vermischten sich unter anderem Gier nach Macht und die Hoffnung auf weniger Angst, die Sehnsucht nach weltlichen Göttern und das Streben nach Sicherheit und gebaren den Leviathan.

Der gewöhnliche Mensch des 20. Jahrhunderts ist genau wie der, der aus der Auflösung des Römischen Reiches hervorkam, von der schrecklichen Furcht besessen gewesen, allein und wehrlos zu sein. In der Vergangenheit repräsentierte die Kirche während der banger Zeiten die Vater/Mutterfigur, in deren Schoss die Seele ruhen konnte, bis eine neue Zeit der Herrlichkeit (die Renaissance) kommen und neue belastbarere Individuen (Unternehmer und Abenteurer) auftauchen würden.

In der Neuzeit hatte der Kapitalismus, der auf einer Seite Freiheit und Individualismus verfocht und auf der anderen die Menschen zu

Maschinen machte, den Effekt, Massen von Menschen in ein Gefühl äußerster Ohnmacht zu stürzen. Das ist auch der Grund, warum die Fabrikarbeiter das Bedürfnis hatten, sich in Gewerkschaften und Parteien zusammenzutun.

Sogar viele kapitalistische Unternehmer, die sich nicht nur von der Arbeiterbewegung, sondern auch durch die permanente Modernisierung der Produktionsmittel und -verfahren bedroht fühlten, fanden sich zu Verbänden zusammen und betrieben Lobbyarbeit zur Sicherung ihrer Interessen und unterstützten Interessengruppen und Koalitionen.

All diese Kollektiven-Einrichtungen boten Schutz, Hilfe und Identität unter der Leitung starker Führer.

Beinahe unvermeidlich richteten sie sich nach der Organisation der Macht (dem Staat) aus und waren unter der Kontrolle ehrgeiziger Persönlichkeiten zunehmend daran interessiert, selber nach einem Teil der Macht zu greifen, anstatt ihr despotisches Wesen zu beseitigen.

Dieser lange Marsch durch die Institutionen fand im 20. Jahrhundert sein Ende als sogar die Organisationen, die dem Staat der "Bourgeoise" früher auf schärfste kritisch gegenübergestanden waren (also, die sozialistischen Parteien) selbst zum "Staat" wurden. Das wurde möglich, weil der gewöhnliche Mensch:

- Freiheit für Schutz eintauschte
- seine Verantwortung durch ihre Delegation abtrat
- seine Individualität und sein Alleinsein für sein Zusammenleben in Herden und seiner Sehnsucht, zu einer "überlegenen" Einheit wie dem Staat oder der Partei zu gehören, aufgab.

Soweit es den Staat angeht, war seine paternalistische und bevormundende Rolle im 20. Jahrhundert im Wirtschaftsleben am offensichtlichsten ermöglicht durch die mächtige Produktionsmaschine, die der Kapitalismus zuvor geschaffen hatte.

ETATISMUS: DAS WIRTSCHAFTLICHE SYSTEM

Die Wirtschaft des Etatismus ruht auf drei Stützen:

- *Arbeitsplätze*: Das Überleben des Etatismus und seine *raison d'être* hängen davon ab, dass er den Menschen Arbeit verschafft. Während im Kapitalismus die Betonung auf produktiver oder profitabler Arbeit lag, steht im Etatismus die sichere Arbeitsstelle unabhängig von ihrer Nützlichkeit oder Bedeutung im Vordergrund. Ein Arbeitsplatz ist vorrangig, sogar wenn die Aufgabe darin besteht, abwechselnd Löcher auszuheben und wieder zuzuschütten. Diese Notwendigkeit, Arbeitsplätze zu schaffen, ist die Wurzel der Expansion der Bürokratie und vieler Vermittlungs- und Regulierungsaufgaben (Rechtsanwälte, Wirtschaftsprüfer und Consultants etc.). Der Aufstieg des Etatismus im 20. Jahrhundert war und blieb nicht zuletzt deswegen unaufhaltsam, weil immer mehr Menschen ihren Lebensunterhalt vom Staat (Bürokratie, Armee, Polizei), durch den Staat (Rechtsanwälte, Wirtschaftsprüfer) oder für den Staat (Steuerbeamte) bezogen. Der Staat ernährte sie und sie hingen von ihm ab. Ohne den Staat gab es keine Arbeit, keine Sicherheit, keine Zukunft, nichts. Wenigstens glaubten das viele.

Viele dieser Stellungen und die grosse Zahl an Menschen, die sie ausfüllten, waren keine normale Bedingung für das Funktionieren einer fortschrittlichen Gesellschaft, sondern eine Notwendigkeit für

das Funktionieren der staatlichen Kontrolle (die Peitsche) und des staatlichen Paternalismus (die Karotte parasitärer Zuteilung).

- *Konsumdenken*: Die Verfügbarkeit von Ressourcen und Gütern in einer beispiellosen Zahl hat eine Konsumorgie ermöglicht. Während Kapitalismus die Domäne der Produktion war, ist Etatismus das des Konsums. Für den Staat schlägt das Konsumdenken zwei Fliegen mit einer Klappe: auf der einen Seite ruft es bei der Masse der Konsumenten eine stumpfsinnige, benommene Glückseligkeit hervor, auf der anderen Seite zieht es durch indirekte Steuern unbemerkt Einkünfte ab, um einen weiter ausgreifenden Kreislauf des Konsumverhaltens am Leben zu halten (durch Zahlungen der Fürsorge).

- *Steuern und Schulden*. Um parasitäre Arbeit (Bürokraten), parasitäre Arbeitslosigkeit (Sozialhilfeempfänger) und den enormen Konsum parasitärer Schichten zu bezahlen, werden enorme Einnahmen benötigt. Dafür greift der Staat zurück auf:

- Drucken von Geld: hat Inflation ausgelöst, und so ist es kein Zufall, dass die Epoche des Etatismus historisch und aus sich selbst mit einem konstanten Inflationsdruck verbunden wird;

- Leihen von Geld: resultiert in der Aufhäufung eines riesigen Schuldenberges (in- und ausländisch), der das offensichtlichste Erbe des Etatismus an spätere Generationen ist;

- Abpressen von Geld: ist geschehen durch eine gepfefferte Besteuerung, die Investitionen erschwert, wenn nicht sogar verhindert und soziale und wirtschaftliche Entwicklung behindert hat. Der Staat ist nicht im Geringsten an handwerklichem Können (der Fähigkeit, nützliche und haltbare Güte herzustellen), sondern an Steuerbarkeit (die Fähigkeit, Handelswaren zu besteuern, wobei je nutzloser und kurzlebiger, desto besser für die Schatztruhen des Staates) interessiert.

Unter dem Etatismus sind zwei Aspekte vorrangig geworden:

- der *Preis* jeder Transaktion: Der Staat interessiert sich für den Preis von allem und den Wert von nichts. Der Grund dafür liegt darin, dass für Besteuerungszwecke der Preis alles ist und der Wert nichts;

- die *Überwachung* jeder Transaktion: Der Staat misst der Kontrolle jeder Transaktion (also dem Anstellen von Arbeitern, dem Verkauf von Gütern) eine solche Bedeutung bei, dass jeder wirtschaftliche Verkehr ohne staatliche Überwachung kriminalisiert und auf die schwarze Liste gesetzt wird (Schwarzarbeit, Schwarzmarkt).

Die Wirtschaft unter dem Etatismus ist abhängig von dieser Preisgestaltung und der allumfassenden Kontrolle, um Ressourcen von den Produzenten abzuziehen und sie zu parasitären Schichten und parasitären Berufen unter der Oberaufsicht des Staates umzuleiten.

ETATISMUS: DAS POLITISCHE SYSTEM

Das politische System des Etatismus basiert auf einer Reihe organisierter Gruppen (Parteien, Lobbys, Wahlausschüssen, Mafiagruppen etc.), deren Ziel es ist, Macht zu erlangen oder Gleichgesinnte in Machtpositionen zu bringen.

Das kapitalistische Ziel, Profit durch Produktion zu erzielen, ist unter dem Etatismus durch Griff nach Macht und Prestige mithilfe von Schirmherrschaft ersetzt worden.

Wo das allgemeine Wahlrecht existiert, kann prinzipiell jeder gewählt werden oder helfen jemanden in die höchsten Machtpositionen wählen. Das ist die Anziehungskraft des demokratischen Etatismus.

Sowohl im demokratischen als auch autokratischen Etatismus ist das übergreifende Ziel, nach dem Erreichen der höchsten Positionen so lange als möglich an der Macht zu bleiben, indem man gegenüber den Massen eine Mischung aus Wohlwollen und Brutalität, Barmherzigkeit und Grausamkeit, Zartheit und Terror braucht, ganz wie es nötig scheint. Dies gilt für jedes System, das auf der Usurpation von Macht beruht.

Die zwei üblichsten sind:

- *Fälschung-Verschleierung der Realität*

Die wichtigste (unvermeidliche) politische Verschleierung besteht darin, die Identifizierung der Interessen der Partei mit dem allgemeinen Interesse gleichzusetzen und politische Gegner (wenn man sie nicht liquidiert oder praktisch zum Schweigen bringt), mit allen Arten von fadenscheinigen Argumenten oder Lügen zu diskreditieren. Plausibel erscheinende Unterstellungen nehmen den Platz von tatsächlichen Wahrheiten ein. Um es kurz zu sagen: was ein wesentlicher Bestandteil des politischen Lebens ist, wäre bei produktiven Tätigkeiten, bei denen gegenseitiges Vertrauen und Zusammenarbeit grundlegende und wichtige Voraussetzungen sind, nicht akzeptabel.

- *Korruption-Bestrickung der Menschen*

Die Verschleierung von Parteiinteressen durch ihre Gleichsetzung mit allgemeinen Interessen wird vor allem durch die Korrumpierung großer Teile des Wahlvolkes durch die ausgewählte Zuteilung öffentlicher Mittel, die durch den Staat erpresst wurden, bewirkt. Dieser Kauf von Zustimmung wird erreicht durch:

- die Anstellung einer Armee von Beamten. Moderner Etatismus hat die restriktive *Ancien Régime*-Zuteilung von Staatspositionen abgeschafft. Er hat die Türen weit aufgestoßen und eine große Armee von Bürokraten aus jeder Bevölkerungsschicht geschaffen.
- das Durchfüttern einer großen Zahl von Abhängigen (also den Sozialhilfeempfängern), die mehr und mehr vom großen Bruder Staat abhängen. Die Verschleuderung öffentlicher Gelder erlaubt dem Staat auch einige produktive Wirtschaftszweige zu gewinnen, die einen künstlich geschaffenen Massenmarkt (die Sozialhilfeempfänger als kaufflüchtig Konsumenten) für ihre Güter finden.

Kurz gesagt unterstützt die politische Hand des Etatismus die wirtschaftliche, und beide spielen unter kunstvollem Einsatz von Worten wie "Mitleid", "Arbeitsplätze", und "Umverteilung" die moralische Karte unter der Maske des wohlwollenden fürsorglichen Vaters.

ETATISMUS: POSITIVE ASPEKTE

Der Umstand, dass der Etatismus Jahrzehnte überdauert hat, bedeutet, dass er zumindest in vielen Situationen und für verschiedene Aspekte eine historisch notwendige Antwort auf die Bedürfnisse der Menschen war.

Man muss auch festhalten, dass der Staat (d. h. das Parlament) in seinen Anfangszeiten, als er noch keine monopolistische Macht war, hochgradig progressive und sinnvolle Gesetze (die Begrenzung der Arbeitstage, der Schutz von Kindern) in Kraft gesetzt hat.

Darüber hinaus ging nicht alles Geld, das vom Staat zugeteilt wurde, in die Finanzierung von parasitären Unternehmungen ein; manchmal trug er dazu bei, eine bestimmte Region aufzuwerten (z. B. die Tennessee Valley Authority) oder günstige Bedingungen für einen ökonomischen Aufschwung (wie im Fall Singapurs) zu schaffen.

In einigen Fällen hat der Staat also clevere Individuen innerhalb des Staatsapparates Maßnahmen ergriffen, die den Unterdrückten ein gewisses Mass von Würde gegeben haben und dem einfachen Menschen zu einem besseren Leben verholfen haben.

Sogar Homogenisierung muss, wenn sie in der Einführung von höheren Standards oder in der Abschaffung grausamer örtlicher

Gebrauche resultiert, auf die positive Seite der Effekte des Staates gesetzt werden.

In vielen Fällen hätte das alles zu gegebener Zeit durch Nachahmung auch so stattgefunden, aber das soll die Rolle, die der Staat als Beschleuniger unter verschiedenen Umständen gespielt hat nicht gering schätzen.

Man muss gleichzeitig aber auch erkennen, dass während der Staat Macht ansammelte und eine monopolistische Kraft wurde, die negativen Aspekte exponentiell gewachsen sind; sie haben nun den Punkt erreicht, an dem sie, wenn Menschen und Gemeinschaften sich noch weiterentwickeln sollen, die Begründung für die Zerstörung des Staates darstellen.

ETATISMUS: NEGATIVE ASPEKTE

Während seine Befürworter weitere positive Aspekte des Etatismus vorbringen könnten, würde keine noch so ausführliche Aufzählung mit der Liste von äußerster Trostlosigkeit und der Zahl von Tragödien gleichziehen, für die der Etatismus verantwortlich ist, schrecklicher und verderbter als die jeder anderen Organisation in der Geschichte. Nur mit einem blassen Euphemismus könnte man sie als negative Aspekte des Etatismus beschreiben. Hier sind sie unter drei Überschriften zusammengefasst:

- Abhängigkeit

Etatismus hat die Menschen von einer unpersönlichen Macht abhängig gemacht, von einem kollektiven, übergestülpten Gewissen, dem das persönliche moralische Gewissen seine Aufgabe abgetreten hat. Er hat die Freiheit, sich von einem Ort zum anderen zu bewegen, begrenzt, sofern sie nicht staatlich reguliert ist (Pass, Visum, Sondererlaubnis etc.). Er hat eine Unterklasse von leblosen Marionetten geschaffen, die an der Tür auf einen Scheck warten, mit dem sie die Sinnlosigkeit ihrer Leben betäuben können, indem sie nutzlose Dinge kaufen, und sich dadurch lebendig fühlen, während sie moralisch und geistig schon tot sind.

Abhängigkeit hat dem Staat gute Dienste geleistet und gleichzeitig persönliche und gesellschaftliche Entfaltung vernichtet. Genau genommen sind Entwicklung und Staat inkompatible Begriffe, da Entwicklung ein innerer Vorgang ist, in dem es darum geht, stark und unabhängig zu werden, während Etatismus eine von oben nach unten ausgerichtete Situation und eine bestimmende Organisation von Kontrolle und Unterwerfung ist.

- *Verzweiflung*

Der Etatismus ist verantwortlich für viele Erscheinungsformen des Hasses, die wir als Rassismus, Antisemitismus, Chauvinismus, Nationalismus und Ethnozentrismus kennen, in denen eine Gruppe die "der Staat" wurde, zu randalieren begann und für andere eine Lage äußerster Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung erzeugt hat. Die Deportation und Vernichtung von Volksgemeinschaften (amerikanische Ureinwohner, Armenier, Juden, Kurden, Tutsi und so weiter) ist eines der abscheulichsten Resultate der Dominanz des Etatismus.

Dazu dann noch die Gehirnwäsche an den sogenannten Dissidenten, das Brechen von Einzelmenschen, von allen, die nicht mit der Staatsmacht übereinstimmen oder ihr gehorchen. Die Cheka, der KGB, die SS, die OVRA, die Carabinieri, die Präfektur, das Komitee für unamerikanische Umtriebe, die Polizei, die Armee, ja sogar der kleine Bürokrat - sie alle hatten zu irgendeiner Zeit die Macht auf verschiedenen Wegen und Ebenen, das Leben freier Individuen und Gemeinschaften schlicht trostlos oder völlig untragbar zu machen.

- *Tod*

Etatismus ist besessen gewesen von der Erschaffung einer Zerstörungsmaschine, die ihren Zenit mit der Atombombe erreicht hat. Wir alle sind unter dem Etatismus viele Male Zeugen einer systematischen materiellen Zerstörung sowie von physischem und geistigem Tod geworden. Die Grausamkeiten, die im 20. Jahrhundert von Staaten verübt worden sind, sind von beispiellosem Ausmass und können hinsichtlich ihrer Brutalität (aber nicht in ihrer Dauer) mit denen verglichen werden, die von den verrücktesten, geistesgestörtesten und verkommensten Persönlichkeiten begangen wurden.

Sogar die Spanische Inquisition, der verachtenswerteste Machtausdruck der katholischen Kirche, der die Tötung von 3000-5000 Menschen im Verlauf von 350 Jahren (1478-1834) zur Folge hatte, kann sich nicht im Geringsten mit der Auslöschung von 6 Millionen Juden durch die Nazis, den über 10 Millionen vom Stalin-Etatismus Liquidierten und den 30 Millionen, die unter dem maoistischen Etatismus verhungerten, vergleichen, und das ist nur eine kleine Auswahl der Todesraserei des Etatismus. Die Zahl der Toten, die vom Staat während der historischen Periode des Etatismus von ungefähr 1870 (Deutsch-Französischer Krieg, die Zerstörung der Porta Pia Mauer in Rom und die italienische Invasion des Kirchenstaates) bis 1989 (Fall der Berliner Mauer und Zusammenbruch des kommunistischen Etatismus) durch die zahllosen, von ihm hervorgerufenen kleinen und großen Katastrophen verursacht wurden, übersteigt 100 Millionen Menschen im Durchschnitt 1 Millionen Individuen, die jedes Jahr vom und für den Leviathan geopfert wurden.

Wenn man ins 20. Jahrhundert zurückschaut, dann ist der Schrecken des Etatismus für jeden, der sich die Mühe macht, die Augen aufzumachen oder sich zu erinnern, immer noch da: die Gaskammern, die Konzentrationslager, die ethnischen Säuberungen, die Massenmorde, die Beseitigung der Freiheit, die Vernichtung der Würde, zerrissene Gemeinschaften, Kinder, die ihre Eltern denunzieren, Freunde, die Freunde verraten.

Unter dem Joch des Etatismus haben zu viele Menschen in dauernder Angst und Gefahr eines gewaltsamen Todes gelebt und tun es noch, weil der Staat zu oft die Leben freier Menschen und Gemeinschaften armselig, ekelhaft, tierisch und kurz gemacht hat.

TEIL III

GEGENWART / ZUKUNFT

DIE KRISE DES ETATISMUS

Zum Ende des 20. Jahrhunderts ist der Etatismus in eine letzte Krise geraten, aus der es keinen Ausweg zu geben scheint. Das liegt daran, dass dem Staat selbst, ja seine Existenz und sein Fortbestehen zum eigentlichen Problem geworden sind, das heißt zur wahren Ursache der meisten Probleme. Die Lösung eines Problems besteht in der Bewältigung desselben durch die Überwindung seiner Ursache; genauso ist die Lösung der Krise des Etatismus möglich, indem man den Etatismus durch die zunehmende Abschaffung des monopolistischen Territorialstaates überwindet.

Zu viele Hoffnungen und Vorstellungen über den Staat, denen zu viele Menschen für einen zu langen Zeitraum einen zu hohen Stellenwert eingeräumt haben, werden zu teuer, um an ihnen festzuhalten. Zu teuer im Sinne von moralischer Korruption, materiellem Versagen und schierem politischer Idiotie.

Untersuchen wir die Hauptpunkte der Krise. Sie schließen mindestens drei Facetten ein:

- Moralische Krise
- Materielle Krise
- Politische Krise

MORALISCHE KRISE

Das offensichtlichste Zeichen der moralischen Krise des Etatismus ist sein Mangel an fortschrittlichen Werten. Nach dem Zusammenbruch von Scheinprinzipien wie Patriotismus, Rasse, militärischem Heldentum und so weiter wurden sie durch Scheinbotschaften ersetzt, die in Phrasen wie dem "öffentlichen Interesse" und dem "Allgemeinwohl" zusammengefasst sind, bequemen Formeln, die geeignet sind, das Horten und die Plünderung von Reichtümern durch parasitäre Gruppen zu überdecken.

Es gibt kein besseres Beispiel für den moralischen Bankrott des Etatismus als den Austausch von Sittlichkeit durch Legalität. Das Funktionieren der Gesellschaft wird dabei als die kontrollierte Durchsetzung von allen Arten von Vorschriften und Beschränkungen von oben gesehen und nicht als das freie Wechselspiel von Menschen ausgestattet mit Moral und Verstand. Das Ergebnis ist, dass die Staaten mit mehr Vorschriften und mehr Kontrolle auch die mit mehr Unordnung und soziales Unbehagen sind. So wie Drogenabhängige im dauernden Drogenkonsum die Lösung ihrer Probleme sehen und nicht zur Kenntnis nehmen wollen, dass die scheinbare Aufklärung tatsächlich die Probleme nur noch verschlimmert, ebenso verhält sich auch

der Etatismus, wenn er mehr und mehr Vorschriften und Beschränkungen befürwortet.

Ein weiterer Indikator der moralischen Krise ist der Glaube an die wundertätige Kraft des Geldes. Der Etatismus geht davon aus, dass Geld jede Schwierigkeit in jeder Situation zu jeder Zeit und an jedem Ort lösen kann. Das Ergebnis war die Vervielfältigung und Verschärfung moralischer Probleme mit der Entstehung und Einführung von mächtigen Mafia-Gruppen und Kleinkriminellen als Unterabteilungen des Staates.

Im Herrschaftsbereich des Staates scheint es keine Grenzen für Gesetzeswahnsinn (z. B. Fehlurteile) und Geldverschwendung (z. B. Zweckentfremdung und Missbrauch von Finanzmitteln) zu geben, besonders wenn sie von starken parasitären Interessengruppen unterstützt werden, die sich als das öffentliche Interesse tarnen. In dieser Hinsicht wenigstens bot der Kapitalismus ein weniger verlogenes und offeneres Bild persönlicher Interessen, als er die Ansicht verfocht (zu Recht oder Unrecht), dass sie schließlich zum allgemeinen Nutzen sein würden. Der Etatismus hingegen täuscht geschickt egoistische Interessen als öffentliche Interessen vor.

Der Hauptunterschied zwischen beiden ist aber, dass der Kapitalismus ein fortschrittlicher und produktiver Zeitraum in der Geschichte war, während der Etatismus ein Parasitärer ist und Parasitismus nie im allgemeinen Interesse liegen kann. Darüber hinaus war der Kapitalismus haushälterisch im Umgang mit Ressourcen, während der Etatismus verschwenderisch ist.

Diese Tatsache führt gleich zum zweiten Aspekt: die materielle Krise.

MATERIELLE KRISE

Die Massen schenken dem Etatismus ihre Gunst, weil der Staat in Zeiten großen Elends und Unsicherheit (Krieg, Unfrieden, Hungersnöte, Arbeitslosigkeit etc.), die sehr oft vom Staat selbst ausgelöst oder provoziert wurden, scheinbare Sicherheit oder den Eindruck vermittelt hat, die einzige Organisation zu sein, die die Sicherheit wiederherstellen kann.

Der Hauptaspekt der Sicherheitsvorsorge war die Umverteilung von Gütern, die Unternehmer, Erfinder und Arbeiter zunächst durch Mechanisierung und später durch Automatisierung hergestellt haben.

Die Umverteilung von Ressourcen war das Meisterstück des Etatismus, aber sie könnte auch eine wichtige Rolle bei seinem Verderben spielen. Tatsächlich hat sie allerweil größere Erwartungen bei einer immer breiteren Zahl von Menschen erzeugt. Sie hat Parasitismus und parasitäre Berufe auf ein Niveau vervielfacht, das seit Menschengedenken niemals zuvor erreicht worden war. Gleichzeitig hat sie Menschen erfundene Gründe für den Glauben gegeben, sie würden nützliche Tätigkeiten ausführen, die in einer modernen Gesellschaft essenziell seien oder dass sie in einer sich fortentwickelnden Gesellschaft nachhaltige Rollen ausfüllen würden.

Rechtsanwälte, Wirtschaftsprüfer, Notare, Staatsdiener, Sozialhilfeempfänger etc. - die meisten von ihnen sind Teil einer großen Masse, einer Mischung von Illusionen über die Gegenwart und wahrscheinlicher Täuschung über die Zukunft. Sie sind direkt oder indirekt, bewusst oder unbewusst Glied einer gewaltigen Bürokratie, oder, anders gesagt, einer massiven parasitären Gesellschaft.

Um diese Gesellschaft durchzufüttern und am Leben zu erhalten, haben die Staaten überall in der Welt riesige Schulden angehäuft, die sie als Erbe an spätere Generationen weitergeben werden. Um die Fassade am Einstürzen zu hindern, verkaufen die Staaten hastig Aktiva, die sie sich vorher angeeignet oder monopolisiert haben, fördern verzweifelt Glücksspiel (Lotterien und alle Arten von Geldspielen) und treiben wie immer das Konsumverhalten an, um den Strom an Steuereinnahmen am Laufen zu erhalten.

Jedem freien und rationalen Menschen zeigt sich der Staat zunehmend als vielarmige Räuberbande, deren Existenz auf Erpressung, Korruption und Betrug basiert.

Es ist ein moralisches und materielles Desaster.

Die Blase wird platzen, wenn die Wahrnehmung einer moralischen und materiellen Krise offenkundiger und von einer politischen Krise begleitet wird, der überfälligen Entdeckung, dass der König nicht nur keine Kleider trägt, sondern auch schlaff und elend ist.

POLITISCHE KRISE

Der Schleier der Fiktion, der die repräsentative Demokratie verhüllt und gestützt hat, ist endlich gefallen.

Repräsentative parlamentarische Demokratie hätte angemessener besser manipulative totalitäre Staatsform genannt werden sollen, weil der Staat sich einmischt, um einfach jeden Aspekt im Leben der Menschen zu regulieren, eingeschlossen Trinkgewohnheiten und sexuelle Praktiken von Erwachsenen.

Auf jeden Fall repräsentiert der Wahlvorgang verändert oder nicht, nicht mehr den Willen der Mehrheit (wenn er es überhaupt jemals getan hat) ehrlichen und gewissenhaften Delegierten anvertraut und von ihnen dann durch angemessene und gut durchdachte Maßnahmen in Wirklichkeit umgesetzt.

Tatsächlich hatte dieses idealtypische Porträt repräsentativer Demokratie sogar in der Vergangenheit keinen Bezug zur Realität, da eine Mehrheit des Volkes eine Elite wählte und schon beinahe unterwürfig und ohne viel Einmischung akzeptierte, von ihr beherrscht zu werden.

Jetzt haben wir den Punkt erreicht, an dem eine Minderheit der Bevölkerung wählt und alles an eine Mikro-Elite delegiert. Das lässt den

alten Glauben, der Wahlvorgang sei der Ausdruck des Willens der Mehrheit, nicht nur fiktional, sondern absurd erscheinen.

Das Vertrauen in die Wahlen ist zusammengebrochen. Die Wahlurne ist zu einem leeren Behältnis geworden.

Die Krise der politischen Repräsentation ist *tout court* eine Krise der Politik oder wie sie während des Etatismus betrieben wurde, das heißt Parteien, Interessengruppen und drückende Gruppen, die geschäftig Stimmen verkaufen, Masken aufsetzen, Nebelkerzen werfen, Lügen produzieren, Gedanken manipulieren, wieder und wieder bis zum Erbrechen.

Gegenwärtig gibt es eine solche Frustration und Verzweiflung über Politik, dass wer auch immer scheinbar etwas Neues in einem neuen Stil und mit einer neuen Haltung sagt, Interesse und Anhänger findet zumindest für einige Zeit.

Der Weg aus diesem Schlamassel führt aber nicht länger (wenn überhaupt je) über Prediger und Anhänger neuer Evangelien.

Der Ausweg besteht zu allererst in einem persönlichen Erwachen und einem Bewusstsein, einer neuen Realität und der neuen Saat einer potenziellen Stärkung, die sie wachsen lässt und zum Leben bringt.

DIE NEUE REALITÄT

Die neue Realität entblößt auf subtile, aber eindeutige Art für alle, deren Augen nicht von Eigennutz geblendet sind, den unaufhörlichen Verfall und die Obsoleszenz des Staates.

Der Staat ist auf dem Rückzug, überall an allen Fronten. Inmitten von steigenden Schulden und inkompetenter Leitung muss der Staat seine Rolle als monopolistischer Produzent von Gütern und Leistungen aufgeben. Als bevormundender Distributor öffentlicher Mittel steuert der Staat ins Desaster, weil das Wachstum der Substanz nicht dem der Erwartungen und Forderungen entspricht. Als Aufseher über das Leben der Menschen ist der Staat völlig unfähig, mit Ausnahme von kulturell schwachen und technologisch zurückliegenden Gesellschaften.

Viele Aufgaben, die Vorrechte des Nationalstaates waren, wurden ihm von internationalen Organisationen weggenommen oder von regionalen Gemeinschaften zurückerobert.

Der Nationalstaat wird von oben (Globalisierung) und von unten (Lokalisierung) bedrängt und wird allmählich durch die gleichzeitige Aktion dieser mächtigen Kräfte zerkleinert.

Sicherlich werden der Staat und seine parasitären Schichten nicht höflich abtreten, ganz ohne zu kämpfen.

Einnahmen in einem Bereich werden durch einen strikteren Fiskalismus in einem anderen ausgeglichen (z. B. durch Reduzierung der direkten Besteuerung in Verbindung mit einer Vergrößerung oder gar Verdopplung der indirekten). Die rechte Hand holt sich routinemäßig zurück, was die Linke zugestanden oder verloren hat.

Die Realität hat viele Facetten. So wurde zum Beispiel, was die staatliche Kontrolle betrifft, dasselbe Jahr (1989), das den Fall der Berliner Mauer und den Zusammenbruch der diktatorischen Staaten in Osteuropa gesehen hat, Zeuge des Tien-an-Men Massakers und der Stärkung der chinesischen Staatsdominanz. Dasselbe Jahr erlebte auch das Erscheinen des World Wide Web, das jedem zukünftigen Versuch zur Kontrolle und Festschreiben von Grenzen durch den Staat den Todesstoß versetzte.

Vergeblich kämpft diese zunehmend nutzlosere und gefährlichere Entität, die der Staat geworden ist, gegen die neue Saat, die vom Einfallsreichtum und der Widerstandsfähigkeit von Menschen auf der ganzen Welt gesät wird. Diese neue Saat macht den Staat überflüssig und beschleunigt den Moment, in dem der Staat als vergangenes Überbleibsel alter Zeiten verschwinden wird.

DIE NEUE SAAT

Sogar während des Aufstiegs des Etatismus wurde eine neue Saat gesät, die langfristig seinen Untergang bedeuten würde.

Das alles hat wie so oft in der Geschichte damit zu tun, tatsächliche oder künstliche Grenzen zu überschreiten. Heutzutage geschieht das mit einer Geschwindigkeit und in einem Ausmaß, die bemerkenswert sind.

Diese Grenzüberschreitung betrifft vor allem drei Aspekte, die Menschen zusammenbringen:

- *sich äußern* (reden): Individuen sind verbunden und kommunizieren mit der ganzen Welt freier, leichter und billiger als je zuvor
- *entdecken* (reisen): Individuen bewegen sich über die ganze Erde, reisen gezielt und kreuz und quer auf ihr herum, körperlich und virtuell
- *austauschen* (handeln): Individuen tauschen mit der ganzen Welt nicht nur materielle Güter, sondern auch Ideen und Projekte aus.

Durch dieses universelle Ausdrücken/Entdecken/Austauschen werden Menschen und die Gemeinschaften, denen sie sich zugehörig fühlen, zunehmend nationen- und staatenlos, während sie mehr und

mehr mit verschiedenen Kulturen, Orten und Gesellschaften vertraut werden, zu denen sie kommen, in denen sie verweilen, leben und mit denen sie handeln und so weiter.

Tatsächlich sind es nicht das Reden, Reisen oder Handeln selbst, die bemerkenswert sind oder der Umstand, dass es in einem einmaligen Maßstab passiert, sondern das, wohin es führen kann und bezüglich eines neuen konzeptionellen und empirischen Paradigmas auch bereits führt.

DAS NEUE PARADIGMA

Einer neuen Realität, die dem Aufgang einer neuen Saat von Möglichkeiten folgt, muss ein neues Paradigma gleichkommen, also eine neue, passendere Art, die Realität zu betrachten und Aussichten zu ergreifen.

Dieses neue Paradigma versteht die Welt als zusammengesetzt aus kleinen, verbundenen und zusammenarbeitenden Gemeinschaften statt aus großen, monolithischen separaten Blöcken (den Nationalstaaten), die in Opposition zueinanderstehen.

Es basiert auf den Konzepten:

- *mikro*: durch Kommunikation wird Raum kleiner und Zeit kürzer; Menschen können in einem Bruchteil der Spanne (Augenblicklichkeit) beinahe an jedem Ort sein (Allgegenwärtigkeit). Miniaturisierung von Bauelementen und Verkleinerung von Apparaten gehen Hand in Hand mit einem Anstieg an Macht und Handlungsspielraum für jeden Menschen. Viele Individuen haben bereits Werkzeuge zur Verfügung, die vor gar nicht so langer Zeit nicht mal die Reichen besaßen.

- *poli*: die Möglichkeiten, die neue kleine Geräte zu unglaublich reduzierten Kosten anbieten, führt zu einer Vervielfachung von Entscheidungszentren, zu einer Streuung von Wissen und Macht, die eine

Polyfonie von Stimmen in einem riesigen universellen Netzwerk im Weltmaßstab hervorbringt.

- *Kontinuum*: dies polyfone universale Realität kann als durchgängiges Netzwerk von Gemeinschaften gesehen werden, in dem Geräusche (Sprachen), Farben (Körper), Geschmäcker (Einstellungen) etc. sich wie in einem Spektrum von Abstufung und Vielfalt vermengen und vermischen. Aus diesem Grund sind die Entitäten, die ein Netzwerk ausmachen, nicht länger als gegensätzliche Dualitäten innerhalb eindeutiger Grenzen zu sehen, sondern als verbundene, zusammenarbeitende Pluralitäten (ergiebige Entitäten) in einem grenzenlosen Kontinuum

Kurz gesagt ist die Welt dabei, ein planetares polyfones Netzwerk von Mikro-Gesellschaften zu werden, eine andauernde Vielfalt von Ortschaften, die von weltoffenen Menschen und Gemeinschaften bewohnt werden, die miteinander in Verbindung stehen und selbst die Verantwortung für ihre eigene Realität tragen.

DIE NEUEN VORAUSSETZUNGEN

Der Übergang von großen, monolithischen kollidierenden Blöcken zu einem Kontinuum von kleinen polyfonisch verbundenen Entitäten verlangt die Erfüllung einiger Voraussetzungen und ihrer dauernden Verfeinerung.

Diese Voraussetzungen können wie folgt zusammengefasst werden:

- *Vielfalt*: wie Kleinheit Pluralität befördert, so befördert Pluralität Vielfalt. Die Vielfalt von Situationen und Entitäten ersetzt Uniformität und geht mit einem Bedarf an Vielseitigkeit einher.

- *Vielseitigkeit*: das bedeutet Flexibilität und Anpassungsfähigkeit als Antwort auf eine reichhaltige und verschiedenartige Welt. Sie ersetzt Starrheit und geht mit einem Bedarf an Tempo einher.

- *Schnelligkeit*: die Bereitwilligkeit zum Eingreifen, besonders um ein Desaster zu verhindern oder eine Störung zu vermeiden und eine schwierige Situation zu lösen, ohne durch unverantwortliche Verschleppung oder bedeutungslose Verfahren behindert oder blockiert zu werden.

Diese Voraussetzungen von Diversität / Vielseitigkeit / Schnelligkeit können vom Etatismus und seiner bürokratischen Art zu denken und

zu handeln, nicht erfüllt werden, da er auf den genau entgegengesetzten Prinzipien besteht:

- Uniformität an Stelle von Vielfalt
- Starrheit an Stelle von Vielseitigkeit
- Rituale Stelle von Schnelligkeit.

Diese neuen Voraussetzungen, die aus dem neuen Paradigma hervorgehen, machen ein neues Szenario nötig und fördern es auch.

DAS NEUE SZENARIO

Ein Ungleichgewicht ist zum Ende des 20. Jahrhunderts zunehmend sichtbar geworden. Auf der einen Seite werden wir Zeuge der ständig wachsenden Stärke der einzelnen Menschen, sich autonom und universell zu äußern, zu entdecken und auszutauschen (reden, reisen, handeln), während sie vonseiten der Führer des Staates und ihren Bürokratien immer noch Druck und Hindernissen ausgesetzt sind. Das kann nicht so weitergehen.

Ein neues Szenario beginnt sich schon abzuzeichnen.

Dieses neue Szenario basiert auf und fördert:

- *Ausschaltung von Zwischenstufen*: direkter Zugang/Handlung ersetzen Filterung und Delegation;
- *Ausschaltung von Hierarchien*: mit dem nötigen Wissen ausgestattete Handelnde erhalten direkten Zugang zu Informationen und werden Entscheider;
- *Individualisierung*: Personalisierung und Anpassung entwickeln sich weiter, wenn einzelne Menschen und Gemeinschaften die Führungsrolle anstelle von Klassen und Massen übernehmen;

- *Verbreiterung*: Streuung (von Menschen, Ideen, Hilfsmittel) wird ohne zusätzliche Kosten und ohne Nachteile oder wirtschaftliche Aufwendungen möglich;
- *Dezentralisierung*: so wie das Netzwerk wichtiger als ein besonderer Punkt wird, gibt es keine zentralen Knotenpunkte;
- *Öffnung*: künstliche Grenzen schwinden und lösen sich schließlich ganz auf;
- *Entterritorialisierung*: Die monopolistische Souveränität eines großen Territoriums wird unmöglich und obsolet;
- *Demonetisierung*: nationale Währungen verschwinden und werden durch elektronische Kompensationseinheiten ersetzt.

All diese Aspekte des neuen Szenarios sind Teil einer Machtverschiebung, die untergründig schon eine geraume Zeit lang ablief.

Das Ergebnis dieser Verschiebung ist **Polyarchie**

POLYARCHIE

Polyarchie ist die Organisation/Verteilung von Macht in einem Zeitalter von universeller elektronischer Kommunikation und allgegenwärtiger kybernetischer Regelung.

Während Kapitalismus auf Maschinen (Kapital) und Produktion und Etatismus auf Beschäftigung (Arbeit) und Konsum basierte, baut Polyarchie auf *Aktivitäten* auf, bei denen Menschen, die reich an *Wissen* und *Erfahrung* sind, mit Artefakten, die mit Daten und Information ausgestattet sind, interagieren und dabei die Freiheit und das Wohlergehen von einzelnen Individuen und Gemeinschaften voranbringen.

Polyarchie, die für Freiwilligkeit (Selbstbestimmung) gegen Dirigismus (Begrenzung der Freiheit) eintritt, bedeutet - aus vielen Gründen sowohl moralischen als auch historischen - keine Rückkehr zum Kapitalismus. Der einfachste Grund ist vielleicht, dass einige der Komponenten, die den Kapitalismus hervorgebracht haben (z. B. mechanische Mittel) nicht mehr da sind. Wir sind in sozialer und technischer Hinsicht weit über den Kapitalismus hinausgegangen, da eine mechanisch physikalische Welt einer elektronisch virtuellen Platz gemacht hat und die zentrale Rolle, die einst das Kapital (Betriebsmittel) besessen hatte, nun von ideellen Aktivitäten (Fluss kreativer Ideen) eingenommen wurde.

So wie Etatismus den Kapitalismus ersetzt hat, so ersetzt Polyarchie den Etatismus, der die Organisation/Konzentration von Macht war/ist, die zu einer Welt beherrscht von Größe und Unvernunft passte, beherrscht von einer Bürokratie, die Vielfalt verhinderte, Flexibilität abschob und oft die Vernunft vernebelte.

Polyarchie ist die angemessene Organisation einer kybernetischen Welt von

- *Knotenpunkten* (Individuen, Gemeinschaften)
- *Netzen* (Netzwerke der Kommunikation, Koordination und Kooperation)
- *Pfade* (Pluralität der Verbindungswege und Ausdrucksformen).

Sie basiert auf den Mitwirkungsmöglichkeiten von einzelnen Menschen und Gemeinschaften in einem in der Menschheitsgeschichte noch nie erreichten Maß.

Während Etatismus auf der Aufteilung von Macht zwischen Eliten in einem Zentrum innerhalb des Staates basiert, baut Polyarchie auf der Verteilung und Vervielfachung von Befugnissen an Einzelne und Gemeinschaften überall, ohne den Staat.

Tatsächlich lässt Polyarchie durch die Förderung der immer weiteren Verbreitung von Technologie (Kommunikation) und Bewusstsein (Partizipation) die Idee von Mittelpunkt und Peripherie selbst und sicher auch ihre Kristallisation in Frage stellen.

Durch die Vervielfachung von Zentren zielt Polyarchie darauf ab, zwei historische Klüfte zu überwinden:

- die *Kluft Zentrum-Peripherie* (auch bekannt als die Stadt-Land-Trennung): jede Gemeinschaft wird ein aktiver Knotenpunkt (ein Zentrum) im Netzwerk
- die *Kluft Beherrschung-Abhängigkeit* (auch bekannt als die Manuell-Intellektuell-Trennung): jeder Einzelne wird ein Protagonist (ein Mitwirkender) in der Gemeinschaft und im Netzwerk.

Wann und wo auch immer verpflichtende und klar abgegrenzte Trennungen dieser Art in der Zukunft überleben, wäre das ein Zeichen für das Fortbestehen des Etatismus, wenn auch unter einer neuen Phraseologie versteckt.

Abgesehen vom Kernpunkt der Vervielfachung der Zentren basiert Polyarchie auf spezifischen

- Grundsätzen
- Protagonisten
- Prozessen.

GRUNDSÄTZE

Polyarchie verfiicht die folgenden allgemeinen Grundsätze:

- *Autonomie*: Einzelpersonen und Gemeinschaften sollten frei sein, alles zu tun, das nicht deutlich als schädlich für andere Personen oder Gemeinschaften erklärt wurde. Dies steht im Gegensatz zum Etatismus im Allgemeinen und mit dem autoritären Staat im Besonderen, wo wir durch eine Wucherung von Verboten, Restriktionen und Auflagen den Punkt erreicht hatten, an dem alles, was nicht explizit erlaubt war, verboten war.

- *Gleichberechtigung*: während Gleichstellung Uniformität bedeuten könnte, richtet sich Gleichberechtigung auf Fairness zwischen Menschen aus, also darauf, sich auf vernünftige, gerechte und ehrliche Art zu verhalten.

- *Achtsamkeit*: staatliche Wohlfahrt wird dadurch ersetzt, dass Einzelne und Gemeinschaften sich umeinander kümmern und sich gegenseitig Selbstständigkeit antreiben, statt in Abhängigkeit gedrängt zu werden. Besondere Fälle ausgenommen ist die Rolle dessen, der sich sorgt oder für den gesorgt wird, nicht permanent auf dasselbe Individuum beschränkt, wie es unter dem bürokratischen Etatismus die Regel ist, sondern wird abwechselnd von jedem übernommen.

Die praktische Umsetzung dieser allgemeinen Grundsätze erfordert die Zunahme und Konsolidierung von neuen aktiven Protagonisten im Gegensatz zu den vielen zurückgezogenen und gleichgültigen Gestalten, die unter dem Etatismus dahin vegetieren.

PROTAGONISTEN

Polyarchie ist das Ergebnis von und wird zur Folge haben:

- polyvalente und kosmopolitische Individuen
- multikulturelle und multiethnische Gemeinschaften.

Diese zwei Protagonisten rufen eine dynamische Realität ins Leben, die aus Netzwerken besteht, von:

- Produktions- und Distributionskooperativen;
- lokalen (regionalen, subregionalen) bürgerlichen Einrichtungen (Vertretungen), die elementaren Dienstleistungen zur Verfügung stellen (z. B. der Unterhalt von Straßen) und grundlegende Verordnungen umsetzen (z. B. Lebensmittelkontrolle).

Die Unterscheidung zwischen Individuen und Gemeinschaften hat nichts mit dem alten ideologischen Schein-Gegensatz zwischen privat und öffentlich zu tun, der als Gegensatz zwischen denjenigen, denen der Zugang zu staatlichen Pfründen vorenthalten, war (Privatpersonen) und denjenigen, die sie als staatliche Privilegien erhielten (z. B. Höflinge, Kriecher etc.), entstand.

Genauso verliert die Unterscheidung zwischen Bürger (Einheimischer, Hiesiger) und Ausländer (fremdländisch Fremder) jede juristische Relevanz und wird bedeutungslos, da man sich überall hinbewegen kann, frei von irgendwelchen Grenzen, die Staaten aufgerichtet haben, um Freizügigkeit zu verhindern, wie es noch vor gar nicht allzu langer Zeit der Fall war.

Mit dem Aussterben des Staates und seiner Bürokratie verschwinden diese falschen Unterschiede und lebensfeindlichen Gegensätze und werden durch die Interaktion von Einzelnen und Gemeinschaften in einem Netzwerk-Kontinuum ersetzt: von einem reifenden Individuum zu einem voll entwickelten Geschöpf, zu vielen Individuen, zu einer kleinen Gemeinschaft, zu vielen Gemeinschaften, zu einer Weltgemeinschaft gemacht aus einer Welt von Gemeinschaften.

Diese fruchtbaren und vielfältigen Interaktionen zwischen Protagonisten (Einzelnen Gemeinschaften) beleben die dynamischen Prozesse der Polyarchie.

PROZESSE

Polyarchie basiert auf selbst-regulierten, multi-regulierten Prozessen auf verschiedenen, unter einander verbundenen Ebenen.

Im Gegensatz zu Etatismus, der im Wesentlichen auf einem Top-Down-Entscheidungsfindungsvorgang aufbaut, baut Polyarchie auf netzförmigen Strömen (Information, Entscheidung, Handlung) auf, bei denen es kein sichtbares Zentrum oder eine anerkannte feste Spitze gibt.

Man muss die verschiedenen hierarchischen Ebenen des bürokratischen Etatismus abschaffen, um das allgemeine Prinzip der Autonomie umzusetzen. Dieses Prinzip steht ganz einfach dafür, dass die, die von Bestimmungen betroffen sind, auch die sein sollten, die die Entscheidung über die Bestimmung beeinflussen sollten.

Mehr noch reagieren polyarchische Entitäten wie biologische Organismen dauerhaft und in Echtzeit auf Ungleichgewichte (durch Feedback) sehen Lösungsansätze voraus und nehmen sie vorweg (durch vorausschauende Planung).

Die Realität ist so dynamisch, dass der staatlich-statische Weg, Probleme durch nachträgliche administrative oder legislative Maßnahmen, deren Formulierung und Einbringung (von der Umsetzung gar

nicht zu reden) schon Ewigkeiten braucht, zu lösen, mehr und mehr zu einer vergangenen Zeit zu gehören zu scheint.

Jetzt müssen die sklerotischen administrativen Utensilien des Etatismus den kybernetischen Prozessen der Polyarchie Platz machen. Sie bestehen in der Entwicklung autonomer Knotenpunkte, verbunden durch verlässliche Netze und schnelle und flexible Wege, bei denen Vielseitigkeit (der Handlungen) gekoppelt mit Geschwindigkeit (der Entscheidungen) der Vielfalt (der Situationen) entspricht.

Polyarchie ist die angemessene Art des Kommunizierens/Koordinierens/Kooperierens in der Zeit der vernetzten Gesellschaft, wenn innere moralische Prinzipien wieder äußere aufgezwungene Fürsten und Vorgesetzte ersetzen und der Mensch nicht länger eine Schraube in der Maschine des Staates ist, wo er die stets gleiche Aufgabe immer und immer wieder ausführt, sondern der Protagonist eines neuen, inspirierenden Spiels auf der Weltbühne und in der Weltgeschichte.

SCHLUSSÜBERLEGUNGEN

Der Zeitgeist des 20. Jahrhunderts war der Mythos des Staates, des Beschützers, des Verteilers der "Alma Mater" der von Ängsten geplagten Massen. Die Angst ist verschwunden und der Mythos fällt auseinander. Nur der Staat überlebt durch Trägheit.

Es wird aber immer noch ein heftiger Kampf zwischen dem Staat und den Menschen/Gemeinschaften geführt, die für Polyarchie eintreten. Die Staatsbürokratie wird bis zum Ende versuchen, die Autonomie mit allen Arten von ideologischen Waffen zu bekämpfen, ihre Litanei gegen Individualismus, "privaten" Interessen und Anarchie heraus-schreiend. Es ist dasselbe alte Spiel: das Verbreiten von Hass und Furcht, die Förderung von Verantwortungslosigkeit und Dummheit.

Sie wird dafür die übliche Gruppe von Spießgesellen finden, den autoritären Kommunisten, den sich selbsttäuschenden Liberalen, den Schein-Anarchisten, den zornigen Gewerkschaftler, den seine Nation liebenden Patrioten, alle unter respektablen Fahnen (Anarchismus, Ökologie, Internationalismus, Anti-Autoritarismus). Unter diesen Mäntelchen werden sie versuchen, dasselbe stinkende Paket von Monopolismus, Protektionismus und Paternalismus, kurz gesagt, staatliche Strangulierung durchzusetzen. Und wie gewöhnlich werden sie vorgeben, dass im Namen derer zu tun, die sie angeblich vertei-

digen (die Arbeiterklasse, die Menschen in den Entwicklungsländern etc.), aber tatsächlich nur moralisch korrumpieren und materiell unterdrücken.

Menschen und Gemeinschaften müssen sich dieses ideologischen Mülls bewusst werden/sein, um das was dahinter steht, zu demaskieren, nämlich die Arroganz, die Habgier und den erbärmlichen Parasitismus des Staates.

Wir müssen unseren Weg aus dem Sackgassen-Dreieck von Bürokraten und Politikern, degenerierten und unterwürfigen Intellektuellen und falschen und korrupten Sozialhilfeempfängern finden. Wir müssen dem Parasitismus ein Ende machen und ihn brandschatzen und ersetzen durch die Produktion und Teilnahme von Gütern und Dienstleistungen, die zu einem immer weiteren Wohlergehen führen.

Kooperation (gegenseitige Hilfe) war im Hintergrund der Geschichte; sie muss jetzt in den Mittelpunkt gerückt werden.

Der Nationalstaat zerfällt rapide und man kann seine einsetzende Verwesung schon an den vielen Fällen von Filz, Korruption, Verschwendung, Ungerechtigkeiten und Gewalt riechen, die ein wesentlicher Bestandteil des Alltags dieses riesigen Herrschens der Parasiten waren und mehr und mehr sind. Wir müssen sehr vorsichtig sein, was sie ersetzt, denn Parasiten haben viele Tricks in ihrem Ärmel und sind gut darin, sich viele Arten auszudenken, die Menschen moralisch, geistig und materiell abhängig zu halten.

Die Dynamik Meister-Sklave, Egoismus-Altruismus geht ewig weiter. Das Streben nach Emanzipation und Befreiung endet nie.

Auch Polyarchie ist nicht die endgültige Lösung. Sie wird nur ein geschichtlicher Abschnitt sein. Universalismus und Lokalismus könnten durchaus ihre Bedeutung verändern, einem weiteren Kräfte-spiel Raum machen.

Wahrscheinlich wird die Vervielfachung der Mittelpunkte nicht genug sein, und es wird ein Umschwenken von Polyarchie zu Panarchie geben, wenn es jedes einzelne Individuum und jede kleine Gemein-

schaft anstrebt, mehr und mehr Protagonist zu werden, ein blühendes Zentrum in eigenem Recht.

Geschichte geht bis zum Ende der Zeit weiter.

**Menschen und Gemeinschaften der Welt
Wacht auf, tut Euch zusammen und handelt.**

